Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils
pro Zeile 40 Pf.

№ 207. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonnabend, 5. September. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885

Flotten-Fragen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

III.

Den heutigen Küstenkrieg kennzeichnet die Anwendung von Torpedo's und unterseeischen Minen und die Herrichtung, Bereithaltung und Handhabung solcher Vertheidigungsmittel erfordert naturgemäß ein Personal, welches mit der technischen Seite der Sache vollkommen vertraut ist. Trotzdem schließt dieses Erforderniß keineswegs auch die Nothwendigkeit in sich, daß der Kriegsgebrauch sich ausschließlich in den Händen desjenigen Personals befinde, welches im Frieden darin geübt wurde; wie in anderen Dingen, so ist auch hier eine vollkommene Trennung des Gebrauchs von der Aufbewahrung und Verwaltung durchaus nicht ausgeschlossen. Die Arbeitstheilung in Marinesachen, wie sie sich nicht allein auf die Verwaltung und Bewahrung sondern auch auf den Gebrauch der Waffen erstreckt, ist eine hervorragend französische Tugend. Aber auch das Entgegengesetzte, das Centralisiren, versteht man in Frankreich anerkanntermaßen besser als irgendwo anders. Um so mehr muß es überraschen, daß Gabriel Charmes erklärt, in Frankreich läge die Einrichtung der Küsten-Vertheidigung ziemlich im Argen und Schuld daran habe hauptsächlich das herrschende System. Das System ist aber meist das Erzeugniß zusammenwirkender Nothwendigkeiten, denn es ist nur natürlich, daß entsprechend den örtlichen und geographischen Verhältnissen für die Küstenvertheidigung die verschiedenartigsten Formen existiren. Diese letzteren sind also dem Bedürfniß entsprungen und ihr Anfang hat sich den Eigenthümlichkeiten des Landes angepaßt. Nachdem aber die unterseeischen Minen und Torpedo's zu einem gewissen Grad von Vollkommenheit gediehen sind und ihr Gebrauch sich eingebürgert hat, giebt es keine Nation mehr, die sich derselben nicht in erster Linie zum Küstenschutz, natürlich an den sich dazu eignenden Punkten bediente. Mit ihnen in Verbindung muß jedoch die Vertheidigungs-Artillerie als der kräftigste und unentbehrlichste Verbündete gedacht werden. Bei dem heutigen Standpunkt der Kriegswissenschaft und der Kriegführung wird der Hauptwerth einer jeden Vertheidigung auf das offensive Element derselben zu legen sein, und so ist auch in der Küstenvertheidigung heute die offensive Vertheidigung von ganz besonderer Bedeutung. Das offensive Element, die Fisch-Torpedo's und die Torpedoboote, war bis dahin noch nicht zur Geltung gekommen, und fast allgemein ist man der Ansicht, daß diesem Element im Küstenkriege der erste Platz gebührt, ohne daß die Artillerie der Ufer-Befestigungen dadurch entbehrlich würde.

Zu den sehr beliebten Annahmen gehört auch die, daß Landungen fortan nicht mehr möglich seien; wie dies bereits in dem ersten Aufsatz angedeutet wurde; vermöge der vollkommenen Telegraphen- und Beobachtungs-Systeme ließen sich mit Leichtigkeit ungezählte „Eskadrillen" von Torpilleurs gegen jeden Landungs-Versuch concentriren; auch sei das ein weiterer Beweis, daß das Commando der Küstenplätze fortan ausschließlich der Flotte zufallen müsse. Aber alle diese Annahmen, so äußert sich der Verfasser der „Flotten-Fragen", schießen über das Ziel hinaus. Landungen sind leichter ausführbar als früher, Eskadrillen sind nicht von so leichter Bewegungsfähigkeit, wie man glaubt; nur der Gebrauch der Flotte und der Rayon des Meeres muß daher in den Händen der Admirale sein.

Dem allgemeinen Drängen nachgebend, hatte man in Frankreich den Versuch gemacht, einen wesentlichen Theil des lokalen Küstenkrieges in die Hand der Ortsbehörden der Küstenstädte zu legen. Der Gedanke ist sehr bald wieder verworfen worden, weil man einsah, daß eine solche Art kommunalen Militär-Partikularismus nicht allein unausführbar sondern auch schädlich sei. Die Vertheidigung eines Landes verträgt eben keine Dezentralisation, sie bedarf vielmehr der einheitlichen Leitung. Es ist müßig über die Grenze zu streiten, die den Rücksichten für die Flotte oder für die Armee zu ziehen sei.

Es ist aber die Bedeutung des Küstenkrieges nicht nur vom Standpunkt des in den Torpedos und Minen neugeschaffenen Kriegsmittels abhängig. Verschafft sich die Erkenntniß Eingang, es komme im Kriege auf die Menge des Schadens, nicht auf die Art an, dann steigt wieder die Bedeutung des Kaperkrieges in ungeahnter Weise und alle Nationen werden ihre Kriegsmittel darauf einzurichten haben, schnelle Dampfer der Post- und Handels Flotte heranziehen zu müssen. Daß aber solche Schiffe anderen Zwecken als denen des Kaperkrieges nicht dienen können, ist ziemlich allgemein anerkannt. Von der Umwandlung dieser Schiffe etwa in wirkliche Kriegsschiffe, davon kann keine Rede sein, wohl aber läßt sich diejenige ihrer Eigenschaften verwerthen, welche auch im Friedensgebrauch ihre Stärke ist, nämlich ihre Schnelligkeit und ihr Kohlen-Fassungsvermögen. Zur Selbstvertheidigung und zum Angriff auf ihres Gleichen müßten sie eine entsprechende Bewaffnung erhalten.

Gabriel Charmes verlangt außer der Bewaffnung schneller Dampfer auch noch Heranziehung des größten Theils der in der Küstenschiffahrt und im Hafenbetrieb verwendeten Fahrzeuge, ihre Klassificirung, Nummerirung und stete Controle, ja sogar die offensive Verwendung einer ausgesuchten Zahl solcher Fahrzeuge. Kann man auch mit den meisten dieser Punkte einverstanden sein, um die verwendbaren nationalen und lokalen Kräfte für den Küstenkrieg zu sammeln, so dürfte die letztgenannte Forderung doch abermals zu weit gehen.

Mit einer näheren Erörterung der Frage der Bewaffnung der Handelsdampfer schließt der Verfasser der „Flotten-Fragen" seine interessanten und lehreichen Abhandlungen, die nicht verfehlen, in betheiligten Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wie sie entfernter stehende Kreise über wichtige Tagesfragen aufzuklären vermögen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In der Plenarsitzung der internationalen Telegraphen-Conferenz in Berlin am Donnerstag fand die zweite Lesung des Beschlußes betreffend das einheitliche Tarifsystem statt, die vier Instruktionen, welche bei der ersten Lesung noch fehlten, waren bis auf eine eingetroffen. Der Beschluß der ersten Lesung wurde von sämmtlichen Verwaltungen auch in zweiter Lesung unverändert angenommen. Der Vertreter der einen Verwaltung behielt sich das Protokol offen. Eine umfaßende Diskussion fand demnächst über die Anwendung der verabredeten Sprache und sogenannten Codes im internationalen besonders dem überseeischen Verkehr statt. Die Commission für das Reglement und für die Taxen erstatteten Bericht. Abends findet zu Ehren der Conferenzmitglieder eine Festsitzung des elektrotechnischen Vereins statt.

Es war seitens eines Berufsgenossenschafts-Vorstandes die Absicht zu erkennen gegeben worden, bei der Aufstellung des Gefahrentarifs die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es sich empfehle, die mit Dampfkesseln versehenen Betriebe derjenigen Genossenschaftsmitglieder, welche einem bestimmten Dampfkessel-Revisionsvereine nicht angehören, einer höheren Gefahrenklasse zu überweisen, als die jenem Vereine angehörenden Betriebe. Das Reichs-Versicherungsamt hat aber diese Frage verneint, da die Nichtangehörigkeit zu einem derartigen Vereine noch keine höhere Unfallgefahr für den Betrieb involvirt und es auch nicht innerhalb der Grenzen der Zuständigkeit der Berufsgenossenschaften liegt, den Beitritt der Genossenschaftsmitglieder zu einem Dampfkesselrevisionsvereine obligatorisch zu machen.

Die Zeitungen haben sich in der letzten Zeit mehrfach mit der zu bildenden Convention deutscher Walzwerke beschäftigt und aus dem Umstande, daß seit einiger Zeit von dem Fortgange dieser Sache nichts zu hören war, gefolgert, daß das Projekt nicht habe zu Stande kommen können. Dabei ist übersehen worden, daß zur Verhandlung derart wichtiger Angelegenheiten, bei denen die Entschließungen nur von den obersten Instanzen der Werksverwaltungen ausgehen können, der Hochsommer nicht geeignet ist und daß daher während dieser Zeit die Arbeiten haben ruhen müssen. Jetzt beginnen in allen Industriebezirken die Verhandlungen aufs Neue. In Düsseldorf hat bereits am Sonnabend eine Sitzung der von den Werken gewählten Kommission stattgefunden, in welcher die Bemerkungen erörtert wurden, welche in Bezug auf den Statutenentwurf bisher eingegangen sind. Diese Be-

---

[Nachdruck verboten.]

28] **Ada Ashton.**

Original-Roman von Harriet Keeper.

(Fortsetzung.)

Ada sah ihn erstaunt an.

„Ist denn mein Verlangen etwas so Schlimmes, dessen ich mich zu schämen hätte, Mr. Cobbs? — Geben Sie mir die Versicherung, daß der Zustand des Patienten keine Gefahr befürchten läßt, und ich will sofort nach England zurückkehren, selbst wenn ich im voraus weiß, mit Robert Armandale wieder zusammen zu treffen. Ist aber Gefahr vorhanden, dann will ich bleiben und selbst Gilbert's Pflege übernehmen."

„Mrs. Armandale, ich kenne und ehre Ihre Beweggründe und erkläre mich bereit, allen ihren Wünschen entgegen zu kommen", entgegnete Mr. Cobbs plötzlich verändert. „Dr. Gilbert ist sehr krank, ich weiß, die Aerzte haben seine Genesung von der Sorgfältigkeit der Pflege allein abhängig gemacht. Bitte, schenken Sie mir einige Augenblicke Gehör, denn es kommt darauf an, der Welt nicht nutzlos Stoff zu Verleumdungen aller Art zu geben, und ich hoffe, Sie werden es mir nicht übel nehmen, daß ich Sie auf die Rücksichten aufmerksam mache, welche man der Welt nun einmal schuldig ist. Es ist das Beste, wenn Sie sich heimlich in dieser Stadt aufhalten und nur Abends ausgehen. Könnten Sie nicht die Kleidung einer barmherzigen Schwester anlegen und in diesem Costüm, mit einem tiefem Schleier vor dem Gesichte, Ihren Besuch bei Gilbert machen?"

„Ich bin zu Allem bereit, nur führen Sie mich zu ihm", bat Ada, „wenn es sein kann, noch in dieser Stunde, ehe ein unvorhergesehener Zufall eine Aenderung zum Schlimmen herbeiführt. Ich werde zu meinem Kinde zurückkehren, sobald Gilbert außer Gefahr ist."

„Sie sprachen vorhin von Armandale — sind Sie irgendwo mit ihm zusammengetroffen?"

„Robert Armandale hat mir die Nachricht von Gilbert Eichentrauts Tode überbracht; er ist mir nach Ihrem Landgute gefolgt."

„Sie haben ihn also gesprochen?" fragte Mr. Cobbs erregt.

„Ja, Mr. Cobbs, ich habe ihm jedoch geantwortet, daß er keine Sinnesänderung von mir zu erwarten habe."

„Und dann?"

„Er schwor, daß er sich rächen werde; daß ich ihn eines Tages auf den Knieen bitten sollte, mich wieder in seinem Hause aufzunehmen."

Eine Wolke huschte über Mr. Cobbs' Stirn. Er war weit davon entfernt, Armandale's Worte für eine Phrase zu halten; Armandale hatte sich nicht umsonst eine Blöße nach der anderen gegeben. Seine gesellschaftliche Stellung war eine unmögliche geworden, das Haus, welches er vertrat, war in seinen Grundfesten erschüttert und an eine Aufrichtung desselben nicht zu denken. Warum sollte er nicht zu dem Aeußersten schreiten? Ein Mann ohne Gewissen, und ein solcher war Robert Armandale, wird vor keinem Verbrechen zurückschrecken, wenn er dadurch seine Umstände zu verbessern hofft. Was war seine Absicht gewesen, als er Ada's Spur verfolgte? Es war sicherlich seine Absicht, neben dem Rechtswege noch einen anderen zu betreten, von welchem er sich zweifellos größere Erfolge versprach.

Unwillkürlich dachte Mr. Cobbs an die kleine Lisbeth und wünschte heimlich, Mr. Armandale hätte das Kind mitgebracht. Doch es war eine Thorheit, diesen Gedanken weiter zu verfolgen. Lisbeth stand völlig außer Armandale's Interessen, was nützte ihm das Kind? Und dann — wenn seine Frau irgend eine Verpflichtung übernommen hatte, so pflegte sie dieselbe in keiner Weise zu vernachlässigen, das Kind war also in sicherer Hut.

Mr. Cobbs verbarg Ada seine unbestimmte Angst vollständig, um nicht etwa neue Unruhe in ihr zu wecken. Er bat sie nur so lange zu warten, bis er mit den Aerzten Rücksprache genommen habe und ermahnte sie zum zweiten Male, Gilbert keine Aufregung zu verursachen. Ada lächelte nur.

Mit Unbeduld, aber auch getröstet, erwartete sie Mr. Cobbs Rückkehr. Der Gedanke, daß Gilbert noch unter den Lebenden weile, daß es ihr vielleicht gelingen werde, einen Theil ihrer Schuld an ihm abzutragen, erfüllte sie mit innerer Freudigkeit. Nun konnte sie ruhig werden, und sie wäre in diesem Augenblick ganz glücklich gewesen, wenn sie ihre kleine Lisbeth bei sich gehabt hätte, deren Abwesenheit sie schwerer empfand, als sie vordem geglaubt hatte.

Stunde auf Stunde verging. Mr. Cobbs blieb lange weg. Als er endlich zurückkam, war sein erstes Wort:

„Die Sache ist erledigt, Mrs. Armandale, und ich hoffe zu Ihrer Zufriedenheit. Leider ist Gilbert's Zustand jetzt wieder ein äußerst gefahrvoller, darüber dürfen Sie sich keiner Täuschung hingeben. Die Krisis steht bevor und Sie müssen sich auf einen schlimmen Ausgang gefaßt machen. Die Aerzte sind einverstanden, daß eine Verwandte Gilbert's neben einer erfahrenen Krankenwärterin aus dem Marienstift die Pflege mit übernimmt und ich kann Sie gleich dorthin führen. Sind die Aerzte, Doctoren Ebner und Moorburg, Ihnen bekannt, Mrs. Armandale?"

„Ich habe sie nie gesehen."

„So können Sie, denke ich, ruhig gehen, ein schwarzes Tuch und ein Schleier werden genügen, Sie unkenntlich zu machen. Wollen Sie mich gefälligst begleiten!"

Ada war sogleich bereit und bestieg mit Mr. Cobbs, welcher ihr noch einige Mittheilungen über den günstigen Verlauf ihres Processes machen wollte, einen Wagen, doch die junge Frau schenkte seinen Worten nur oberflächlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850905 1-15/fragment/page=0001

merkungen constatiren freilich in einzelnen Fällen ziemlich starke Meinungsverschiedenheiten, deren Ausgleich jedoch bei gegenseitigem guten Willen, sehr wohl möglich erscheint. Wie weit diese Voraussetzung berechtigt ist, wird sich bei der Generalversammlung zeigen, welche von dem Komitee auf Montag, den 14. September, anberaumt ist und zu welcher die sämmtlichen in Betracht kommenden Werke im rheinisch-westfälischen Industriebezirke und im Siegerlande eingeladen worden sind. So viel läßt sich heute wohl bereits mit annähernder Bestimmtheit sagen, daß, wenn auch vielleicht bezüglich des einen oder des anderen Zweiges der Walzwerksindustrie, wegen der wenig Gemeinsinn verrathenden eigenthümlichen Haltung Einzelner, eine Verständigung nicht zu erzielen sein sollte, das Zustandekommen einer die Hauptzweige umfassenden Convention als gesichert betrachtet werden kann.

Hervorragende kaufmännische Häuser Berlins haben, wie wir schon meldeten, eine Eingabe an das Reichskanzleramt gerichtet, in welcher sie dieses bitten, bei der spanischen Regierung zu erwirken, daß die Stadt Madrid den deutschen Inhabern von Kommunalwerthen und ihren sonstigen Zahlungsverbindlichkeiten gegen deutsche Unterthanen gerecht werde. Es liegt ein köstlicher Humor in dieser Bitte; denn wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. Mit grimmiger Ironie schreibt die „Fr. Ztg.“:

„Die Verwaltung der Residenzstadt Spaniens aber hat, vielleicht in weiser Voraussicht eines Zeitpunktes, in welchem Madrid die Schädigung deutscher Interessen als patriotisch auffassen würde, bereits seit Jahr und Tag ihre ausländischen Gläubiger, unter denen sich viele Deutsche befinden, herzlich schlecht behandelt, und diese Nichtachtung der übernommenen Verpflichtungen ist neuerdings noch krasser geworden. Die alljährlich im Mai stattfindende Submission auf die von der Stadt zurückzukaufenden Cortetas hat dieses Jahr nicht stattgefunden, die Auszahlung der am 1. Januar d. J. gezogenen, am 1. Juli fälligen Loose hat noch nicht begonnen und selbst die am 1. Juli zu veranstaltende regelmäßige Ausloosung hat noch nicht stattgehabt.“

Auch in Hamburg sind, wie in süddeutschen Städten, bei deutschen mit Spanien Handel treibenden Firmen Briefe des Inhalts eingegangen, daß die spanischen Handelshäuser bis zur Erledigung der schwebenden politischen Differenzen auf jede Verbindung mit Deutschland zu verzichten beabsichtiger. Einen dahin zielenden formellen Beschluß hat die aus den angesehensten Kaufleuten bestehende „Union mercantil“ in Barcelona gefaßt und auch in anderen Städten sind ähnliche Resolutionen beschlossen worden. Einzelne Geschäftsabschlüsse wurden sogar von spanischen Firmen annullirt.

Ausland.

Frankreich. Während von den französischen Parteien die republikanischen mit mehr oder weniger Aussichten in den parlamentarischen Herbstwahlfeldzug eintreten, stehen die Chancen der Monarchisten so gut wie hoffnungslos. Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten befinden sich einer Unmöglichkeit gegenüber, indem sie eine Monarchie a priori schaffen möchten, deren persönliches Oberhaupt erst nachträglich gefunden werden soll. Der Versuch kann nicht gelingen, weil er gegen die Natur der Dinge strebt, und er ist thatsächlich schon einmal eklatant gescheitert, wie das Schicksal des famosen Staatsstreiches vom 16. Mai darthut. Frankreich ahnt instinktiv aber sehr richtig, daß es sich am Tage nach einem eventuellen Siege der monarchistischen Koalition vor ebenso große, wenn nicht größere Schwierigkeiten gestellt sehen dürfte, als im weiteren Verlaufe der republikanischen Entwickelung nur immer eintreten könnten. Daher darf man als sicher annehmen, daß die Koalition der monarchischen Parteien vielleicht einige örtliche Triumphe davontragen wird, aber keine von durchschlagender allgemeiner Bedeutung. Es harren eben nur solche öffentliche Probleme ihrer Lösung, daß die vorhandenen, republikanischen Institutionen dazu völlig hinreichen, und sollte das auch nicht der Fall sein, so folgert man daraus nicht sowohl die Nothwendigkeit ihrer Beseitigung, sondern ihres noch weiteren Ausbaues, aber freilich nach positiver Richtung, nicht im Sinne der Intransigenten und Anarchisten. Vor letzteren hegt die Bevölkerung ganz entschiedene Abneigung, und giebt dieselbe dadurch zu erkennen, daß sie im Allgemeinen zur Wiederaufstellung der jetzigen Deputirten hinneigt. Die Monarchisten aber dürften nur in sehr wenigen Wahlkreisen ihr Banner offen entfalten dürfen und werden daher zumeist unter schlechtweg conservativer Devise kämpfen, was kaum günstigere Aussichten auf Erfolg verspricht. Nach dieser Seite hin kann die Republik ganz beruhigt sein; ihre Hauptfeinde sind nicht außerhalb ihres Lagers, sondern mitten darin. Sie lahm zu legen, bedarf es eines entschlossenen Appells an das nationale Gewissen, in der Art, wie ihn Jules Ferry am letzten Sonntag in Bordeaux erlassen hat.

Britisches Reich. Der französische Radikalismus ist von dem Gange der politischen Entwickelung jenseits des Kanals wenig erbaut und läßt es sich nicht nehmen, bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit gegen das Ministerium Salisbury Stimmung zu machen. Man weiß, welchen Unfug die Rochefort und Genossen neuerdings mit der Affaire Ollivier Pain getrieben haben, mit dessen Ermordung sie das Conto der englischen Militärverwaltung in Egypten zu belasten suchten. Nachdem diese Legende nicht recht mehr ziehen will, holt man einen anderweiten Agitationsstoff aus Kanada. Pariser radikale Blätter erzählen amerikanischen Zeitungen eine Geschichte nach, derzufolge beim Einzuge der Truppen des Generals Middleton in die Stadt Batoche das Haus eines dortigen begüterten Kreolen von den Soldaten geplündert worden sein sollte. Ja es wird sogar die Frage aufgeworfen, ob es nicht Pflicht der kanadischen Zivilbehörden sei, den General Middleton wegen Diebstahls zu arretiren. (!!)

Ein weiteres Symptom für die Gehässigkeit, mit welcher der französische Radikalismus die Aktion des conservativen englischen Kabinets verfolgt, besteht in seinem tendenziösen Liebäugeln mit der irischen Revolution. Als das Ministerium Salisbury aus parteitaktischen Gründen den von seinem liberalen Vorgänger in Irland eingeführten Ausnahmezustand wieder aufhob, erntete es bei der französischen Umsturzpresse im Namen der Freiheit und Gleichheit allgemeines Lob. Jetzt, wo vereinzelte neue Gewaltthätigkeiten der Mondscheinbanden vorgekommen sind, ergeht sich der ganze Chor der radikalen Pariser Blätter in schadenfrohen Glossen über die Verlegenheiten des Londoner Kabinets und belobt die Irländer wegen ihres bewunderungswürdigen Festhaltens an dem nationalen Banner. Die englische Regierung soll sich nunmehr nach Behauptung ihrer französischen Widersacher durch Aufhebung der crimes act ihrer besten Waffe gegen die irische Propaganda beraubt haben und hinfort außer Stande sein, gegen die zunehmende agrarische Bewegung auf Irland anzukämpfen. Der Radikalismus von der Seine sieht natürlich die Rückkehr eines Ministeriums Gladstone an die Spitze der englischen Staatsgeschäfte weit lieber als das Verbleiben Salisburys, denn er besorgt mit gutem Grunde, daß ein im Einvernehmen mit den leitenden kontinentalen Mächten stehendes conservativ regiertes England den Spielraum der revolutionären Leidenschaften noch weiter einschränken, sowie auch die herrschende internationale Friedenspolitik kräftigen helfen würde. Internationale kriegerische Verwickelungen aber brauchen die Umstürzler aller Orten zur wirksamen Inszenirung ihrer Projekte inneren Aufruhrs. Die von den französischen Radikalen gegen das Kabinet Salisbury zur Schau getragene Abneigung kehrt sich daher im Grunde nicht minder auch gegen die eigene Regierung der Republik selber.

Spanien. Nach der in Madrider Regierungskreisen bestehender Anschauung ist die im „Figaro enthaltene Veröffentlichung über die Ansicht des Ministerpräsidenten Canovas bezüglich der Reise des Königs Alfonso nach Deutschland im Jahre 1883, ebenso, wie die gesammte Haltung der französischen Presse in der jetzigen Frage, von dem Bestreben geleitet, die Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland zu verbittern. Man hofft dort, daß Deutschland diese Tendenz richtig würdigen werde. Kein Madrider Blatt hat, wie zuverlässig behauptet werden kann, irgend welche offizielle Anregung erhalten, die Rücksichten gegen Deutschland außer Acht zu lassen. Die Regierung hat stets auf die persönlichen und freundschaftlichen Gesinnungen der deutschen Regierung wie der deutschen Nation gezählt, sie hat den Straßenexzessen vorgebeugt und sie verhindert, sie mißbilligt nicht minder die Exzesse der Presse, obgleich sie dieselben mit den bestehenden Gesetzen nicht verhindern kann.

Der Londoner „Times“ zufolge hat das englische auswärtige Amt eine Mittheilung erhalten, wonach die deutsche Regierung Willens sei, ihre Differenzen mit Spanien betreffs der Karolinen-Inseln dem Schiedsspruche einer befreundeten Macht zu unterbreiten.

Afrika. Von dem Führer der letzten ostafrikanischen Expedition, Regierungsbaumeister Hörnicke, ist, wie die „Post“ berichtet, in Berlin ein interessanter Privatbrief eingetroffen:

„Die Expedition Hörnicke hatte den Auftrag, am Tana-Fluß entlang in das Innere zu gehen. Hierbei hatte sie mit großen Terrainschwierigkeiten und mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen, die durch die feindliche Haltung der Sultanstruppen verursacht wurden. — Der Brief führt aus, wie von Beginn des Marsches an die Araber der Expedition ins Innere hinein auf Schritt und tritt folgten, so daß es ihnen gelang, allmählich ⅔ der schwarzen Träger zur Desertion zu veranlassen. Das den Tana-Fluß umgebende Land war meilenweit überschwemmt und ein weiteres Vordringen in Folge dessen nicht gut möglich, so daß die Deserteure von dem arabischen Gouverneur verpflegt werden mußten. Nach vorgenommener Neu-Rekrutirung versuchte Herr H. auf Kähnen sein Weiterkommen zu ermöglichen. Er ließ fünf gewaltige Baumstämme aushöhlen und schiffte sich auf diesen mit 55 Mann und vielem Gepäck ein. Das überschwemmte Land unter Vermeidung der stark besetzten Araberplätze durchkreuzend, gelangte er oberhalb Ngao in den Tana-Fluß. Die Reise selbst forderte übermenschliche Anstrengungen. — Auch während dieser Fahrt in den Böten folgte der Expedition eine Truppe Araber von etwa 100 Mann. Dieselben scheuten einen offenen Angriff mit Rücksicht auf die gute Bewaffnung der Expedition. Beim Anlegen einiger Boote an einer Insel wurden jedoch durch Ueberfall 30 Mann Neger gefangen und gebunden fortgeführt. Mit dem geringen Rest der Mannschaften trat Herr H. mit seinen Berliner Begleitern den Rückmarsch an und erreichte unter den größten Schwierigkeiten Lamu.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 3. September.

— Se. Majestät der **Kaiser** befindet sich trotz der Anstrengungen des Paradetages überaus frisch und rüstig und erledigte im Laufe des Donnerstags in gewohnter Weise die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten Zunächst hatte der Kaiser am Vormittage den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegengenommen und demnächst den Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F. Oberst v. Unger mit dem Prem.-Lieut. v. Bagensky empfangen, welche die Geschichte des 4. Garde-Regiments z. F. überreichten und zugleich die Ehre hatten, dem Kaiser die von der Stadt Spandau dem Regiment zum Geschenk gemachten 3 Tambourstäbe vorzuzeigen. Demnächst arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Albedyll und ertheilte dem neuernannten Gesandten für Serbien Graf Bray eine Audienz. Zum Diner waren am Mittwoch keine Einladungen ergangen. Am Mittwoch Abend hatte der Kaiser trotz der Anstrengungen des Tages mit den königlichen Prinzen der Vorstellung im Opernhause beigewohnt und dort auch den Thee eingenommen.

— Der Kaiser hat seine für Donnerstag Nachmittag beabsichtigte Abreise in das Manöver-Terrain bei Pritzwalk bis zum heutigen Freitag verschoben.

— Se. kaiserliche u. königliche Hoheit der **Kronprinz** empfing am Mittwoch Nachmittag um 4¼ Uhr in seinem Palais den Oberstlieutenant a. D. v. Manstein und ertheilte demnächst dem außerordentlichen Botschafter des Schah von Persien Mohsin Khan die nachgesuchte Audienz. Zuvor noch hatte der Kronprinz eine Audienz dem Staatsminister von Boetticher ertheilt.

— Der Kronprinz ist mit dem Prinzen Wilhelm, sowie dem Erbgroßherzoge von Sachsen 2c. am Donnerstag früh 5 Uhr 20 Minuten mittelst Extrazuges vom Lehrter Bahnhofe aus über Wittenberge nach dem Manöver-Terrain bei Pritzwalk abgereist, wo dieselben etwa um 8¾ Uhr eintrafen und nach kurzem Aufenthalte nach Alt-Krüssow weiterreisten. Dort erfolgte die Ankunft um 9 Uhr Vormittags.

— Ueber die bevorstehenden **Manöver des dritten preußischen Armeekorps bei Pritzwalk** macht ein militärischer Berichterstatter dem Pariser „Figaro“ Mittheilungen, in denen er insbesondere auch seine Landsleute über die Stimmung der Bevölkerung unterrichtet.

„Ich bin Franzose und Patriot, heißt es unter Anderem in dem Berichte, und es geschieht mit einem bitteren Gefühl der Eifersucht, wenn ich hier die Macht der monarchischen Idee erwäge. Soeben erzählte mir mein Wirth in seiner Weise den Feldzug von 1866. Einfacher Dragoner bei Sadowa, hatte er natürlich nur die kleinen Seiten jener furchtbaren Schlacht kennen gelernt. Aber er hatte später die Geschichte durchgelesen und kannte die Namen der einzelnen Anführer. . . . Diejenigen, welche von der deutschen Armee sprechen und die wesentliche Seite des Volksunterrichtes und der Volkserziehung vernachlässigen, werden niemals im Stande sein, die erstaunenswerthe Weisung von kriegerischem Enthusiasmus und friedlichen Neigungen zu erklären, durch welche diese Nation charakterisirt wird.“

Der Gewährsmann des „Figaro“ hebt zugleich hervor, wie der Ruf: „Der Kaiser kommt!“ von der gesammten Bevölkerung in den Städten und Dörfern in der Nähe des Manöverterrains mit Enthusiasmus wiederholt wird. Auch wird konstatirt, daß die Behörden in keiner Weise künstlich für Kundgebungen aus der Mitte der Bevölkerung Sorge tragen, dabei dieselben vielmehr durchaus freiwillig erfolgen. Ueber die Anspruchslosigkeit der Offiziere, mit Einschluß derjenigen des Generalstabes, die sich während der Manöver mit den bescheidensten Quartieren begnügen, äußert sich der Correspondent sehr anerkennend. Da die Kavallerie bei den Manövern in hervorragender Weise betheiligt sein wird, wird darauf hingewiesen, wie sehr dieselben die Aufmerksamkeit des französischen Kavallerie-generals L'Hôte beanspruchen dürften, der sich an der Spitze der aus Frankreich kommandirten Mission befindet.

— Die **Vermählung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau** wird, wie die „Karlsr. Ztg.“ amtlich mittheilt, am Sonntag, den 20. Septemb., auf dem Schlosse Hohenburg bei Lenggries in Oberbayern stattfinden. Die bürgerliche Eheschließung wird der durch eine vor kurzem ergangene landesherrliche Verordnung an Stelle des Bürgermeisters von Karlsruhe zum Standesbeamten des großherzoglichen Hauses ernannte Staatsminister Turban, die darauf folgende kirchliche Trauung der evangelische Pfarrer Köhler von Wiesbaden vornehmen. Nach längern Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten, welche in Heidelberg gepflogen wurden, hat der Entwurf des Ehevertrags die Genehmigung der Betheiligten gefunden und harrt nur noch der Ausfertigung und demnächst der Unterzeichnung seitens der Verlobten und ihrer erlauchten Eltern. Am 21. September, abends, werden der Großherzog und die Großherzogin von Schloß Mainau in Karlsruhe eintreffen. Einige Tage später erwartet man die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, welche nach Beendigung der Kaisermanöver die höchsten Herrschaften zur Vermählungsfeier nach Hohenburg begleiten und sodann dem Einzuge der Neuvermählten daselbst beiwohnen werden.

— Auch dem **Senat der freien und Hansestadt Bremen und dem Oberbürgermeister von Kiel** sind Dankschreiben des Staatssekretärs Dr. von Stephan für die freundliche Aufnahme der Mitglieder der internationalen Telegraphenconferenz zugegangen. In dem Schreiben nach Bremen heißt es:

„Alle, welche die Ehre gehabt haben, am 24. und 25. Gäste der altehrwürdigen Hansestadt Bremen zu sein, werden die schönen Stunden nie vergessen, welche sie im trauten Zusammenleben mit den in Liebenswürdigkeit wetteifernden geehrten Bürgern Bremens verleben durften, sie werden die Glücklichkeit in steter dankbarer Erinnerung halten, die, mit dem Ehrentrunk im sichtungumwobenen Rathhauskeller beginnend, in immer gleichbleibender Großartigkeit Herz und Sinne der Besucher gefangen hielt. Möge, das ist mein innigster Wunsch, die Stadt, die vor zahlreichen Angehörigen aller fünf Welttheile in so vornehmer Weise deutsche Art und deutschen Sinn gezeigt hat, weiter wachsen und blühen und zu des neugeeinten Reiches Macht und Wohlfahrt wie bisher auch ferner beitragen; nicht minder aber wünsche ich, daß in jenen von Roland dem Riesen bewachten Räumen es an edlem deutschen Wein nie fehlen möge bis an der Zeiten Ende! Ich bringe nur die Gefühle zum Ausdruck, welche alle Theilnehmer des schönen Festes erfüllen, wenn ich bestätige, daß die Aufnahme, welche sie in Bremen gefunden haben, Allen unvergeßlich sein wird.“ Aus dem Schreiben nach Kiel heben wir folgende Stelle hervor: „Der von den Mitgliedern der internationalen Telegraphenconferenz auf die freundliche Einladung des dortigen Magistrats unternommene Ausflug nach Kiel hat, Dank den gastfreundlichen Vorbereitungen, der umsichtigen Leitung und der gewinnenden Liebenswürdigkeit der die Stadt vertretenden Herren, sich für alle Theilnehmer zu einem besonders genußreichen und anregenden gestaltet.“

— Von der **Liebenswürdigkeit des Fürsten Bismarck** erzählt der aus Australien hier eingetroffene Herr Berchhof einige interessante Einzelheiten. Herr B. ist Kaufmann in Melbourne und Präsident des Deutschen Clubs daselbst; seine Geschäfte führen ihn fast alle 2—3 Jahre nach Hamburg und Berlin. Als

---

Gehör, ihre Gedanken waren mit dem kranken Gilbert und ihrem fernweilenden Kinde beschäftigt.

Mr. Cobbs führte Ada als Frau Anna Wohlers bei dem einen Arzte ein, der gerade bei dem Kranken die Wache hatte, und dieser erlaubte ihr sofort, den Kranken aufzusuchen, weil sie so sehr darum bat.

Der Verwundete lag in unruhigem Schlummer, Fiebergluth bedeckte seine Wangen, und abgebrochene Sätze ohne Sinn und Zusammenhang kamen von seinen Lippen. Ada fand trotzdem den Leidenden wenig verändert; sie begriff kaum die Größe der Gefahr, in welcher er schwebte, und eine selige Hoffnung zog in ihr Herz ein. Sie nahm an Gilberts Lager, der Krankenwärterin gegenüber, Platz, nachdem der Arzt ihr die nothwendigen Mittheilungen betreffs der Pflege gemacht hatte. Ihr liebliches Gesicht war wie verklärt; das Bewußtsein, nun jede Bewegung Gilbert's überwachen zu können, hatte etwas Tröstliches für sie.

Im Laufe der Nacht steigerte sich das Fieber von Minute zu Minute, und darüber konnte selbst die unbefangene Ada sich nicht täuschen, es hatte einen gefahrdrohenden Höhepunkt erreicht, und offenbar litt der Kranke unter fürchterlichen Schmerzen. Doch Ada war bei ihm und sie hatte das Gefühl, als ob er dieselben weniger fühle und die Gefahr geringer sei, wenn sie in seiner unmittelbaren Nähe weilte.

Arme Ada!

Die Krankenwärterin that nun das Gebot der Aerzte, und Ada war die größte Zeit zum Zusehen verdammt, sie lernte gar bald erkennen, daß auch die Krankenpflege erlernt werden muß und daß der gute Wille allein nicht genüge, wenn sie auch glaubte, daß ihre Hand sanfter und weicher sei, als diejenige der bezahlten Pflegerin.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850905 1-15/fragment/page=0002

derselbe sich das letzte Mal in Berlin aufhielt, hatte er den Auftrag, für seinen Club drei gute Portraits vom Kaiser, dem Kronprinzen und dem Fürsten Bismarck zu erwerben. Herr B. entledigte sich dieses Auftrages daselbst, beschloß jedoch womöglich dem letzten Bilde die persönliche Unterschrift des Reichskanzlers zu verschaffen. Ein diesbezügliches Gesuch einzureichen und das Resultat abzuwarten, würde bei der Kürze des Aufenthaltes daselbst zu viel Zeit in Anspruch genommen haben, Herr B. begab sich deshalb direkt in das Palais daselbst. Vom Secretär wurde ihm bedeutet, daß der Fürst nicht zu sprechen sei, er möge deshalb sein Gesuch im Secretariatszimmer niederschreiben. Herr B. ließ sich jedoch nicht so schnell abweisen, sondern bat, man möchte ihn doch anmelden und vorlassen, da er sich gewissermaßen seinen Landsleuten gegenüber verpflichtet habe, ein Autogramm des Fürsten Bismarck mitzubringen. Während dieser Unterhandlung erschien ganz zufällig der Fürst Bismarck selber im Zimmer; nachdem Herr B. sich vorgestellt und sein Gesuch vorgetragen, ersuchte ihn der Kanzler freundlichst, mit in das Arbeitszimmer zu kommen. Hier rollte Herr B. das Bild auseinander, der Fürst griff nach einer Gänsefeder und schrieb mit kräftiger Hand seinen Namen in den bekannten Zügen unter das Bild. Die Gänsefeder zersplitterte hierbei und der Fürst warf sie an die Erde, Herr B. hob dieselbe auf und bat, sie behalten zu dürfen; hierbei fiel sein Blick auf eine Kürassier-Mütze, die auf einem Stuhle lag, und da Herr B., wie er sagt, sich einmal im guten Zuge befand, so bat er den Fürsten um die Mütze, die er seinen Landsleuten mit nach Hause nehmen möchte. Auf den meisten Bildern sehe man den Fürsten mit der Kürassier-Mütze, er möchte daher gern seinen Landsleuten ein derartiges Andenken vom Fürsten mit überbringen. Lächelnd gewährte Fürst Bismarck diesen Wunsch und Herr B. nahm die Mütze. Der Fürst erkundigte sich hierauf eingehend nach den Deutschen Verhältnissen in den Australischen Colonien und fragte B., wie es ihm in Berlin gefalle. Während der Unterhaltung war auch die Fürstin eingetreten, die sich mit Herrn B. in ein Gespräch einließ. Voll ehrerbietigen Dankes verließ Herr B. mit seinen werthvollen Erinnerungszeichen nach längerer Audienz das Fürstliche Palais, die Kürassier-Mütze, die Gänsefeder und das Bild befinden sich jetzt in den Räumen des Deutschen Clubs zu Melbourne als Andenken.

— **Prinz Reuß XXIII.**, Sekondelieutenant im 1. Garde-Feldartillerieregiment, Sohn des Prinzen Reuß, Landraths des Kreises Hirschberg-Ratibro, hat auf einer Hühnerjagd im Kreise Ratibor das Unglück gehabt, daß ihm beim Abfeuern seines Zündnadelgewehres ein Theil des Schloßmechanismus rückwärts in das rechte Auge fuhr und dasselbe so erheblich verletzte, daß noch am Abend Dr. Kroemer von Ratibor herbeigeholt wurde. Der Prinz hat sich in die Augenklinik nach Breslau begeben. Demselben jungen Offizier widerfuhr vor einigen Jahren das Unglück, daß er, von der Jagd zurückkehrend, beim Abschießen seines Gewehres eine mit Feldarbeit beschäftigte Frau durch einen unglücklichen Zufall tödtlich verwundete und wegen dieser fahrlässigen Tödtung mit Festungshaft bestraft wurde.

— Der **Brand des gräflich Saurma'schen Schlosses** zu Laskowitz i. Schl., welcher, wie wir schon kurz erwähnten, in der Nacht vom 26. bis 27. August zum Ausbruch kam, dauerte vier Tage und vier Nächte. Das ganze Mittelgebäude wurde ein Raub der Flammen. Es wurden nur die Umfassungsmauern und einige Gewölbe erhalten, sowie die vier großen Säulen, deren Verbindung mit dem Gebäude jedoch zerstört wurde. Das Feuer brach im nördlichen Theile des Daches über dem Saale, wahrscheinlich in Folge von Unvorsichtigkeit beim Anheizen der kurz vorher gereinigten Luftheizung aus. Der Saal und die Treppe wurden zuerst von den Flammen ergriffen und brannten zugleich mit dem hohen Dach. Der Sturz der hohen Schornsteine brachte das Feuer sehr bald in die unteren Räume, wo alles vollständig vernichtet wurde. Ein neuer Anbau mit Kapelle und zwei Flügel des Schlosses blieben erhalten. Aus Laskowitz und den umliegenden Ortschaften waren hunderte von Menschen ununterbrochen damit beschäftigt, in dem brennenden Schlosse, trotz entschiedener Warnung, zu retten, was nur möglich war. Durch diese Aufopferung wurden werthvolle Gegenstände, unter anderen einige der kostbaren Oelgemälde, glücklich und unversehrt den Flammen entrissen. Trotz der hohen Gefahr, welche die in das brennende Schloß Eindringenden bedrohte, hat keiner der opferwilligen Retter Verletzungen davongetragen.

— In der Angelegenheit des **Mörders Fritz Herbst in Mainz** kommen immer mehr Einzelheiten zu Tage, welche für die Untersuchung von großer Wichtigkeit sind. Es ist nunmehr auch festgestellt worden, daß Herbst am Nachmittag, wenige Stunden vor Ermitteiung des zweiten Verbrechens, in einem Mainzer Geschäft eine Reisetasche gekauft hat und dem Verkäufer erklärte, daß er von hier abreisen werde, worauf er mit der gefüllten Reisetasche den Weg über Weisenau nach Laubenheim einschlug; auffallend ist es nun, daß Herbst bei seiner Verhaftung nicht mehr in dem Besitz dieser Reisetasche gewesen ist, so daß es scheint, Herbst habe in der Tasche etwas getragen, was das Licht zu scheuen hatte, sonst hätte er die Tasche sammt Inhalt nicht auf dem Wege von Mainz nach Laubenhain verschwinden lassen. Ein weiterer Umstand, der dafür spricht, daß die Ermordung des Wothe vor der Ermordung von dessen Frau stattgefunden hat, ist der, daß der Saum des Kleides, welches die Wothe trug, mit Blut getränkt war, während oberhalb des Saumes kein Blut wahrzunehmen war; daraus ist zu schließen, daß die Ermordete sich in dem vollständig mit Blut überschwemmten Zimmer noch bewegt hatte und dabei der Saum ihres Kleides mit dem Blut auf dem Fußboden in Berührung kam. Ein Zeuge, der bei dem Wothe über 1½ Jahr gewohnt hat, machte dem Untersuchungsrichter die Angaben, er erkenne in einem in der Mördergrube gefundenen vollständig mit Blut getränkten, aber mehrfach gewaltsam zerrissenen Hemde das Eigenthum des Wothe und bemerkte dabei, daß Wothe noch ein zweites, ganz gleiches Hemd besessen habe. Auch wurde dieses Hemd in der Behausung des Wothe aufgefunden. Ferner wurde konstatirt, daß Wothe in dem Besitz eines sehr langen Messers, in welchem sich auch eine Säge befand, gewesen ist. Es gewinnt somit den Anschein, daß die Zersägung des Körpers mit dem eigenen Messer des Ermordeten stattgefunden und der Mörder dieses Messer mitgenommen hat. Die Zersägung wurde bekanntlich mit großem Geschick ausgeführt, was nicht sehr auffallend erscheint, da der dieses Mordes verdächtige Schuhmacher Herbst auch einmal das Metzgergewerbe betrieben hat. Der Verhaftete verbleibt beim Leugnen der That. Bemerkt sei hierbei, daß die früheren Verurtheilungen des Herbst, darunter eine zu neun Jahren Zuchthaus, sämmtlich auf Grund von Indizienbeweisen erfolgt sind, da Herbst niemals ein Geständniß abgelegt hat.

— Von der **Dreistigkeit eines Berliner Einbrechers** zeugt folgender Vorfall, der bei der Berliner Criminalpolizei am Montag zur Anzeige gebracht wurde. Ende vorigen Monats, an drei verschiedenen Tagen, erschien bei einer in der Alexandrinenstraße wohnenden Kaufmannsfrau, deren Gatte sich gegenwärtig auf Geschäftsreisen befindet, ein Mann — und zwar an jedem Tage ein anderer — der an der Wohnung klingelte und die Hausfrau ausdrücklich zu sprechen verlangte. Jeder derselben drang ohne Weiteres in die Wohnung ein, um hier zu verhandeln und konnte erst durch herbeigerufene Hilfe entfernt werden. Nach dem letzten Besuch am vorigen Sonntag wurde an der Außenthür der Wohnung ein Holzeinschnitt an der Stelle, wo sich an der Innenseite ein starker Riegel befindet, bemerkt, der anscheinend von dem Unbekannten gemacht worden war.

— Der berühmte amerikanische **Zauberkünstler Alexander Hermann** befindet sich dem „Figaro" zufolge in den Bädern von Ostende, woselbst er fortwährend mit Bitten und Offerten bestürmt wird, eine Vorstellung zu geben. Hermann hat bisher beharrlich abgelehnt. Eines Tages geht er am Strande des Meeres dahin, als ihm die Comtesse M. eindringlich zusetzt, von seinem Beschluß doch abzusehen. „Nun, gnädige Frau", erwidert Hermann, „Sie wünschen so sehr eine Vorstellung, dieselbe könnte Ihnen aber sehr kostspielig werden," — damit ergriff er den Arm der Comtesse, zog ihr ein prachtvolles Brillantenarmband ab und schleuderte es zum Schrecken der dichtgedrängten Masse von Badegästen, welche der Scene beiwohnten, vor Aller Augen ins Meer. „Was kostete Ihr Armband, gnädige Frau?" „15000 Francs", versetzte diese. „Das ist zuviel für mich, aber gestatten Sie, daß ich Ihnen zum Ersatz dafür ein Bouquet präsentire, welches sich im Hute des Herrn Grafen, Ihres Gatten, befinden wird." Und zur Verwunderung Aller fand sich in dem Hute desselben in der That ein Bouquet, und inmitten davon, von einem Taschentuch umhüllt, das Bracelet, welches man soeben hatte in den Wogen des Meeres verschwinden sehen.

— In **Rom ist ein Circus-Unglück** zu beklagen. Die Vorstellung im „Circo Reale" ging zu Ende. Die Equilibristin Miß Zaeo machte aus der Höhe ihren „Taucherspruug" in das ausgespannte Netz. Der Ruck brachte einen der Stricke, die an den Deckenbalken befestigt waren, zum Reißen, und ein schwerer Messingring traf eine Zuschauerin, die 26jährige erst seit Kurzem verheirathete Giulia Sinigaglia, so unglücklich auf die Stirn, daß sie nach 16 Stunden im Hospital verschieden ist.

Cholera.

Konstantinopel, 3. September. Von der Sanitätsbehörde ist für die Provenienzen von Varna eine viertägige, für die Provenienzen von der Donau, Odessa und Kustendsche eine dreitägige und für diejenigen aus ganz Italien, Korsika, Tunis und Algier eine zwölftägige Quarantäne angeordnet worden.

Postalisches.

— Die Möglichkeit der Verschiebung von Briefen in Drucksachen ist durch entsprechende Maßnahmen der Postverwaltung zwar nach Kräften eingeschränkt, nicht aber vollständig beseitigt. Die Erfahrung lehrt, daß namentlich umfangreiche Zeitungen unter schmalem Streifband, sowie große offene Briefumschläge noch vielfach gefährliche Brieffallen abgeben. Eine möglichst ausgedehnte Verwendung der mit 3 Pfennigmarke versehenen breiten Postbriefbänder, welche in Mengen von 10 Stück für 35 Pfennig von den Postanstalten verkauft werden, wäre dringend zu wünschen, mindestens sollte aber das betheiligte Publikum bei der Herstellung von Streifbändern im Privatwege die postseitig gewählten Maßverhältnisse zum Vorbild nehmen. Das Papierband muß überall etwa drei Viertel der Außenfläche bedecken und die möglichst schmal zusammengefalteten Zeitungen 2c. so fest umschließen, daß ein Spalt, in welchen Briefe oder Postkarten sich verlieren können, überhaupt nirgends vorhanden ist. Dem Ganzen ist zweckmäßig durch kreuzweise Umschnürung mit Bindfaden noch vermehrte Festigkeit zu geben Bei offenen Briefumschlägen ist zu empfehlen, die Ueberfallklappe nicht einzuschlagen, sondern in gewöhnlicher Lage offen zu halten, zuvor aber, um das Zukleben zu verhindern, den gummirten Rand wegzuschneiden.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

(für 100 kg)
3. September 1885.

Weizenmehl 00	M	24,50—25,50.
do. 0	„	22,50—23,50
Roggenmehl 0	„	21,00—22,00
do 0/1	„	21,00.
Futtermehl	„	13,00.
Roggenkleie	„	10,00.
Weizenkleie f.	„	10,00.
Weizenschaalen	„	9,00.
Haidemehl	„	33,00.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 31. August.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet	M	590,970,000	Abn.	5,395,000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„	26,497,000	Zun.	312,000
3) do. an Noten anderer Banken	„	11,314,000	Zun.	1,771,000
4) do. an Wechseln	„	349,178,000	Zun.	4,726,000
5) do. an Lombardforderungen	„	42,773,000	Zun.	2,950,000
6) do. an Effekten	„	70,709,000	Zun.	25,076,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	24,540,000	Zun.	349,000
Passiva.				
8) das Grundkapital	M	120,000,000	unverändert	
9) der Reservefonds	„	21,356,000	unverändert	
10) der Betrag der umlauf. Noten	„	71?,181,000	Zun.	2?,216,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	253,160,000	Zun.	10,470,000
12) die sonstigen Passiven	„	429,000	Abn.	17,000

Bei den Abrechnungsstellen sind im August cr. abgerechnet 975,493 200 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 3 September 1885.

Granulated	—	
Krystallzucker I	—	
Krystallzucker II	—	
Kornzucker von 96%	25,40—25,80 M	
Kornzucker von 95%	—	
Kornzucker 88% Rend	23,90—24,50 M	
Nachproducte 88—92%	—	
do. 75° Rend	19,50—21,30 M	
Tendenz: Gut behauptet.		
ffein Brodraffinade	—	
fein	31,75—32,00 M.	
Brod-Melis	—	
Gem. Raffinade	30,25—30,75 M	
Gem. Melis I.	29,25—29,75 M	
Tendenz: Unverändert.		

Kartoffelspirius per 10,000 l-% loco ohne Faß 43,3.—43,80 M

Marktberichte.

Magdeburg, 3. September. Landweizen 152—158 M, Weiß- 152—158 M, glatter engl. Weizen 142—148 M, Rauhweizen 134 142 M, Roggen 136—142 M, Chevaliergerste 145—162 M, Landgerste 131—140 M, Hafer 130—150 M für 1000 kg.

Berlin, 3. September. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine gewichen, gekündigt 159000 Ctr., Kündigungspreis 153 M bez., Loco 150—170 M nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 152 M bez., per diesen Monat — M bez., per September-Oktober 153,5—152,75—153 M bez., per Oktober-November 155—155,75—155,25 M bez., per November-Dezember 158—157—157,25 M bez., per Dezember-Januar — M bez., per April-Mai 1886 167—165—165,75 M bez., per Mai-Juni — M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco kleiner Handel, Termine flau, gekündigt 100000 Ctr., Kündigungspreis 137 M bez., Loco 133—142 M nach Qualität bez., Lieferungsqualität 137 M bez., inländischer neuer 135—136,5 M bez., do. feiner 137 M ab Bahn bez., per diesen Monat — M bez., per September-Oktober 138,5—136—136,75 M bez., per Oktober-November 140—138—138,5 M bez., per November-Dezember 141,75—139,5—140 M bez., per April-Mai 1886 147—145—145,5 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loco still, große und kleine 114—170 M nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine niedriger, gekündigt 14000 Ctr., Kündigungspreis 126,75 M bez., Loco 125—160 M nach Qualität bez., Lieferungsqualität 126 M bez., pommerscher mittel 138—140 M bez., do. guter 142—145 M ab Bahn bez., schlesischer — M bez., preußischer mittel 135—138 M ab Bahn bez., russischer 127—130 M ab Kahn und Boden bez., per diesen Monat — M bez., per September-Oktober 127—126,75 M bez., per Oktober-November 127,5—127 M bez., per November-Dezember 128,5—128 M bez., per April-Mai 133,5—132,5—132,75 M bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine —, gekündigt 11000 Ctr., Kündigungspreis 112,00 M bez., Loco 115—120 M nach Qualität bez., per diesen Monat — M bez., per September-Oktober — M bez., per November-Dezember — M bez., per April-Mai — M bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 146—200 M bez., Futterwaare 127—140 M nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr. Winterraps — M bez., Sommerraps — M bez., Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine behauptet, gekündigt 4000 Ctr., Kündigungspreis 45 M bez., Loco mit Faß — M bez., ohne Faß — M bez. per diesen Monat und September-Oktober 45 M bez., per Oktober-November 45,5 M bez., per November-Dezember 46,2 M bez., per April-Mai 1886 48,1—48 M bez., per Mai-Juni 48,4—48,3 M bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — M bez., loco — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000% Termine flau, gekündigt 1160000 Liter, Kündigungspreis 41,8 M bez. Loco ohne Faß — M bez., mit Faß — M bez., per diesen Monat und per September-Oktober 42,1—41,6 M bez., per Oktober-November 42—41,6 M bez., per November-Dezember 41,8—41,5 M bez., per April-Mai 43,1—42,6—42,7 M bez., per Mai-Juni 43,3—43 M bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 42,4—42,5—42,4 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50, Nr. 0 20,50—19,75. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack flau und niedriger, gekündigt 12500 Ctr., Kündigungspreis 18,25 M bez., per diesen Monat und per September-Oktober 18,35—18,0 M bez., per Oktober-November 18,85—18,60 M bez., per November-Dezember 19,15—18,90 M bez., per April-Mai 1886 — M bez.

Leipziger Produktenbörse vom 3. September. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger alter 164—167 M bz. u. Bf., fremder alter 160—180 M bz. u. Bf., hiesiger neuer 154—162 M bz Unverändert. Roggen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 147—150 M bz., fremder 147—150 M bz. Unverändert. Gerste per 1000 Kilogr. netto loco hiesige neue 140—160 M bz. u. Bf., Futterwaare 105—120 M Bf. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger alter 150—155 M bz., hiesiger neuer 136—140 bz., russischer alter 136—145 M bz. Mais per 1000 Kilogramm loco rumänischer 127 M bz. u. Bf., amerikanischer 126 M bz. u. Bf. türkischer 124 M bz. u. Bf. Raps per 1000 Kilogramm netto loco 200—205 M Bf. Rapskuchen per 100 Kilogramm netto loco 12 M Bf Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 46,00 M Bf., per September-October 46,00 M Bf., per Oktober-Dezember 46,50 M Bf. Höher gehalten Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 42,90 M G. Höher.

Liverpool 3. September. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 2000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner stetig, Surats ruhig. Middl amerikanische Lieferung: Oktober-November 5 19/64 Werth, November-Dezember 5 9/32 do., Dezember-Januar 5 9/32 Verkäuferpreis, Januar-Februr 5 5/16 d. do.

Börsennachrichten.

Berlin, 3. September. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in fester Haltung und mit theilweise etwas höheren Boursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten zumeist günstig, während es im Uebrigen an geschäftlicher Anregung mangelte. Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, doch hatten einige Ultimowerthe belangreiche Abschlüsse für sich. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs trat die Reservirtheit der Spekulation mehr hervor und bei mangelnder Kauflust mußten die Course theilweise etwas nachgeben. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich gut behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten vereinzelt lebhafteren Verkehr für sich Der Privatdiskont wurde mit 2¼% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien in fester Haltung ziemlich lebhaft um; Franzosen waren matter, auch Lombarden abgeschwächt, andere Oesterreichische Bahnen ziemlich behauptet und ruhig. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen und Ungarische Goldrente als behauptet, Ungarische Noten als schwächer, Italiener als fester zu nennen — Deutsche und Preußische Staatsfonds sowie inländische Eisenbahnprioritäten waren fest und ruhig. — Bankaktien waren ziemlich fest und mäßig lebhaft; Diskonto-Kommandit-Antheile, ziemlich belebt und nach festerer Eröffnung abgeschwächt, Deutsche Bank fest und ruhig. — Industriepapiere im Allgemeinen fest, theilweise etwas besser und lebhafter; Montanwerthe fester. — Inländische Eisenbahnaktien Anfangs fest, schließlich schwächer; Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka matter.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 3 September Abends am neuen Unterhaupt 1,38, am 4. September am neuen Unterhaupt 1,38 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 3. September + 1,07 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 3. September. Am Pegel 0,78 Meter über 0.

Telegraphische Depeschen.

London, 2. September. 5000 Arbeiter der großen Maschinenfabrik von William Armstrong in Elswich haben die Arbeit eingestellt, weil sie mit dem Verfahren einiger höheren Angestellten der Fabrik unzufrieden waren.

Simla, 2. September. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Dem Vernehmen nach hat die Untersuchung wegen der angeblichen Oeffnung einer englischen Correspondenz durch den Gouverneur von Herat Beweise ergeben, welche den Gouverneur von jeder Mitschuld freisprechen. Auf Ersuchen der afghanischen Behörden wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen zur sicheren Beförderung der Post. Die jüngsten Beschränkungen bezüglich der auf Urlaub befindlichen Offiziere in Indien sind wieder aufgehoben worden.

St. Johns auf Neu Foundland, 2. September. Der Dampfer „Hanoverian" ist 14 Seemeilen von Kap Race gescheitert. Passagiere und Mannschaft sind gerettet. Der Dampfer soll vollständig verloren sein.

Der heutigen Nummer der Hallischen Zeitung liegt ein Prospekt der Firma

Moritz König,
Rathhausgasse 9,
bei, auf den wir hierdurch aufmerksam machen. [9626

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188509051-15/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 3. September.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,70bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	104,00B
do. do.	4	103,90G
do. do.	3½	99,20bz
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	143,30bzG
Kurh. 40 Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	298,10bzG
Pfandbriefe: Berliner	5	112,00G
do.	4½	106,00G
do.	4	102,25G
Kur- und Neumärkische	4	101,70bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	102,20bz
Ostpreußische	4	101,75bz
Pommersche	4	101,80bzG
Posensche neue	4	101,50bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue	4	101,40G
Westfälische	4	102,50G
Westpreußische	4	101,70B
do. Neuland	4	101,70bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,80bz
Pommersche	4	101,80bz
Posensche	4	101,80B
Preußische	4	101,90bzB
Rheinische und Westfäl.	4	102,25bz
Sächsische	4	101,70bz
Schlesische	4	101,75bz
Badische Prämien-Anleihe	4	130,90bz
Braunschw. 20 Thl. L. Mk. p. S.	fr.	93,60G
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	124,90B
Sächsische Renten von 78	3	87,80G
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	101,70G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	68,20bz
do. Papierrente	5	81,50bzG
do. Goldrente	4	89,00G
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73	5	95,05bz
do. von 75	4½	87,35bz
Russische von 80	4	81,90bz
do. I. Orient-Anleihe	5	60,80B
do. II. Orient	5	61,00bz
do. III. Orient	5	60,80bzG
do. Prämien 64	5	140,50bzC
do. Prämien 66	5	135,50bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	91,00B
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50G
Rumänier	5	93,50bz
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	100,60G
do. Ostbahn I. Em.	5	80,20bz
do. do. II. Em.	5	102,00bzB
do. Goldrente	4	81,20bz
Serbische Rente	5	84,80bzG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	2½	56,00bz
Berlin-Dresden	0	0	20,10bz
Buschtiehrader B.	3¾	5	— —
Dux-Bodenbach	9	9	125,50bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,02	6,43	98,50bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	2½	104,90bz
Halle-Sorau-Guben	0	—	— —
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	4⅖	103,75bz
Marienburg-Mlawka	2	⅔	73,75bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅕	9⅖	191,75bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	41,75G
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4 9/20	4 8/20	— —
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	6	480,25bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅕	1⅖	218,75bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅝	2¾	104,50bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	65,76bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,	7,5	122,86G
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	62,10bz
Saalbahn	0	0	57,75G
Warschau-Wien Mk. p. St.	10	12½	209,00bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	34,50bz
Werra-Bahn	5	4	80,75G

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	49,20bz
Marienburg-Mlawka	5	15	119,50bz
Nordhausen-Erfurt	5	5	115,50G
Ostpreuß. Südbahn	5	5	125,25bz
Saalbahn*	3¼	3½	104,25G
Weimar-Gera	1½	2⅙	82,50bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	100,70bz
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	102,10G
do. IV. u. V. Ser.	4½	102,10bz
do. VI. Ser.	4½	103,30bzB
do. VII. Ser. conv.	4½	102,10G
do. VIII. Ser.	4½	102,10G
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	102,50bzB
do. Hessische Nordbahn	4½	— —
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit. B.	4½	102,00bz
Berlin-Dresden (gar.)	4½	102,50bzG
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	102,00G
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	102,50bz
do. III. Em. conv.	4½	102,20G
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	101,80G
do. Lit. D. E. F.	4½	102,50bzG
Berlin-Stettin II. III. u. VI. S.	4	102,30G
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	102,10bz
do. von 1876	5	101,70bzG
do. von 1879	5	— —
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	— —
do. VI. Em. Lit. B.	4½	102,00G
do. VII. Em.	4½	102,00bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	102,10G
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	102,00G
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,25bzG
do. do. Lit. B.	4	102,25B
do. Wittenberge	3	88,60G
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	101,00G
do. conv.	4	101,30B
do. von 1881	4	101,40B
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4	100,50G
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,50B
Nordhausen-Erfurt	4½	101,00G
do. do.	4	101,10bzG
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	98,10G
do. Lit. F. u. G.	4½	102,00bzG
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	102,10G
do. Em. von 79	4½	105,00bzG
do. Em von 80	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn	4½	101,50G
Rechte Oder-Ufer	4½	102,10G
do. do.	4	102,30bzG
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	102,00G
Thüringer I. u. III. Ser.	4	102,20B
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	— —
Weimar-Gera	4½	— —
Werrabahn	4	101,00G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Böhmische Nordbahn	4	98,10B
Dux-Bodenbach II. Em.	5	82,80G
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,75bzG
Dux-Prag I. Em. do.	5	105,40G
Elisabeth-Westb.	4	99,00bz
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	81,80G
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	81,90bzG
do. Gold-Prior. (gar.)	5	103,10G
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	402,10bz
do. do. v. 1874 (gar.)	3	393,25B
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	387,00B
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	84,75bzG
do. do. (Lit. B.)	5	85,60G
do. do. (Gold-Pr.)	5	105,10bzG
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	313,00bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	104,80G

	Zf.	
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	103,30bz
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	80,30G
do. Goldprior. (gar.)	5	102,20B
do. Ostb. I. Em.	5	80,20bz
do. do. II. Em.	5	102,00bzB
Charkow-Azow gar.	5	100,00bz
Große Russische gar.	3	71,80bzG
Jelez-Orel gar.	5	98,00B
Jelez Woronesch gar.	5	95,90bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,90G
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50G
Transkaukas. gar.	5	64,00B
Warschau Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	101,10G
Gotthardbahn IV. Ser.	5	165,50G

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1883	1884	
Anhalt-Dessauer Landesbank	7	8	129,75G
Bank des Berliner Kassenv.	5½	5½	127,75B
Berliner Handels-Ges.	7	9	145,75bz
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	6	108,75G
Breslauer Disconto-Bank	5	5	84,00B
Darmstädter Bank	8¼	7	137,50bz
do. per ult.	8¼	7	137,50bz
Deutsche Bank	9	9	146,90bz
do. per ult.	9	9	147,60bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	9	9	120,25G
Deutsche Genoss.-Bank	7½	8	132,75B
Disconto-Gesellschaft	10½	11	193,00bz
do. per ult.	10½	11	193,70bz
Dresdener Bank	8	7½	125,25bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	8	100,80G
Leipziger Credit-Anstalt	10	9½	171,75B
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	6	100,10B
Magdeburger Bankverein	6	6	— —
Magdeburger Privatbank	5 1/12	4,9	113,00G
Maklerbank	9	12	106,00G
Meininger Creditbank	5¼	5¼	90,90bz
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	3	89,20B
Norddeutsche Bank	8⅓	8	— —
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	9⅜	— —
Preuß. Immob.-B. (60% E.)	7	7	114,10bz
Reichsbank	6¼	6¼	142,20G
Sächsische Bank	5½	5⅙	118,25G
Schlesischer Bankverein	5½	5½	101,50G
Weimarische Bank	5	4	73,00G

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4⅛	4	77,50B
Gothaer Grundcredit-B.	0	0	41,00bzG
do. junge (40% E.)	0	0	73,90bzG
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	6	104,50bz
do. Centr. (40% E.)	8¾	8¾	136,30bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	4	93,25G
Südd. Boden-Creditbank	6	6⅓	136,50G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	101,40bzG
Braunschweig-Hannover	4½	101,25G
do. do.	4	99,00bzG
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	101,70B
do. do.	4	100,00bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	99,75bzG
do. do. II. Abth.	5	98,60G
do. rückzb. m. 110	4½	93,00bzB
Meininger Prämien	4	117,25bz
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,00G
do. V. u. VI. E. rz. à 10	5	101,25bzG
do. rückz. à 115	4½	111,00G
do. rückz. à 100	4	100,00bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,89G
do. do. rzb. à 110	4½	111,75G
do. do. rzb. à 100	4	— —
do. kdb. do.	4	— —
Pr. Hyp.-B. unkb. rzb. à 120	4½	110,50G
do. do. rzb. à 110	5	109,70bzG
do. do. rzb. à 100	4	100,00bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,80bzG
do. rzb. m. 110	4½	101,80bzG
do. do. rzb. m. 110	4	95,75bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	101,75bzG

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalt. Masch.-B.-A.	6	0	84,50G
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	115,00G
Berl. Masch. Schwarzk.	16	—	271,00bz
Berliner Unionsbrauerei	3	—	118,75bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	10	209,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	206,75G
Deutsche Cont.-Gas	13	13	198,60bz
Friedrichshain Brauerei	9	—	— —
Friedrichshöhe A.-B.	25	—	461,50G
Glauziger Zuckerfabrik	5⅕	12½	75,40G
Greppiner Werke	4½	4½	78,75G
Hallesche Maschinenfabrik	25	30	226,75G
Heinrichshall chem.	9	10	137,00G
Kette, Elbschiff.-Ges.	7	7	115,90bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	—	101,50bz
Leopoldshall chem.	6	—	90,40bz
L. Löwe u. Co.	10	10	214,75bz
Magdeb. Allg. Gas	8⅓	8⅓	141,25G
Magdeburger Baub.	3⅛	8	122,50B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6½	5½	104,50G
Pferdebahn Charlottenburg	4	4½	107,50G
do. Gr. Berl.	9¾	10½	219,50bz
do. Magdeburg	10	9	186,00B
Saline Salzungen	6	3	89,25G
Schering, chem. Fabrik	12	15	236,00G
Schwanitz, Gummif.	16	14	178,50G
Staßfurt, chem. Fabrik	10	—	120,75bz
Sudenburger Masch.	30	30	233,50G
Thüring. Salinen	4⅖	4	59,10G
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	6	—	133,00bz
Union, chem. Produkte	4	—	69,25G
Westfäl. Drahtindustrie	5	4	75,00G
Zeitzer Masch.-Anst.	13½	—	160,00bz

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalt. Kohlenwerk	10	11	148,00bz
Bochum Gußstahl	10	—	132,60G
Cölner Bergwerk	7	5	112,75B
Consolidirte Marie	6	7	100,75B
Donnersmarckhütte	3½	1	32,40bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	52,50B
do. per ult.	1	—	52,00bz
Gelsenkirchener	7	6	110,50B
Harkort, Bergwerk	4	—	52,25G
Hörder Hütten	0	—	22,80bz
Hörder zusammeng.	0	—	— —
Cöln-Müsener	0	—	17,00G
Königs- und Laurahütte	4½	—	91,00G
do. do. per ult.	4½	—	91,00bz
Lauchhammer	2½	—	58,50B
do. conv.	2½	—	78,25G
Magdeburger	15	15	215,10G
do. St.-Pr. Lit. B.	15	15	— —
Sächs. Gußstahl	5	—	104,00G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	15	205,00B
do. St.-Pr.	15	15	— —
Schles. Zinkhütte	6	6	112,00B
do. do. St.-Pr.	6	6	115,00G
Stolb. Zink St.-A.	0	⅓	22,10bz
do. do. St.-Pr.	4	5½	88,00G
Westeregl. Alkaliw.	10	8	124,50G

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,40bz
do.	100 Fl.	2 M.	3	167,95bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,375bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,29bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,75bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,50bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	202,10bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	200,85bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	163,50bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	162,60bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	9,58bzG
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,18bz
Souvereigns	per St.	20,32bz
Englische Banknoten per Lstr.		20,36bz
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		80,75bzG
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		163,80bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		163,50bz
Russische Banknoten p. 100 Rbl.		202,70bz

Bankdisconts in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard.	4½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2⅛	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 0

Leipziger Börse v. 3. Septbr.

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	87,75B
Erbl. Ritter. Ctr.-B. Pfdbr.	4	102,75G
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,00B
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,90G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,25B
do do. do.	4½	103,00G
do. do. von 1879	4½	103,00B
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	106,00B
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 83 10%	4	171,90bzG
Leipziger Bank do. 7%	4	135,50bzB
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	100,30B
Sächs. Bank do. 5½%	4	118,90G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	207,10G
do. Schuldverschreibungen	5	103,50B
Leipz. Malzfabrik Schkenditz Div. 83/84 14%	4	217,00B
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 21½%	4	133,50G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	104,60G
Buschtiehrader do. v. 72	5	84,00G
Gömörer Eisenbahn-Oblig.	5	102,40bzB
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,20G
Prag-Turnauer do.	5	90,60B
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	81,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G. St. Div. 83. 15%	4	202,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G. St.-Pr. Div. 83 15%	4	202,00G
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	125,00B
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.		134,00G

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 5. September:

Städtische Steuer-Receptur. Am 5. September haben Grund- und Miethssteuer zu zahlen:
I. Hebebezirk: Feldstr., Fleischergasse, Forsterstr., Franckestr., Friedrichstraße, Friedrichsplatz, Friesenstr., Fritz-Reuterstr., Gartenstr.
II. Hebebezirk: Kellnergasse, Gr. und Kl. Klausstr., Klausthorvorstadt.
Marien-Bibliothek: geöffnet von 2 bis 3 Uhr Nachm.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und Sonntags von 11—12 Uhr Vorm.
Kaufmänn. Verein Hermes: Abds. 8 Versammlung im Restaur. z. „Reichskanzler“.
Verein jüngerer Buchhändler: Abds. 8½ Versammlung im „Pfälzer Schießgraben“.
Techniker-Verein zu Halle a/S.: Ab. 8½ Sitzung im „Preußischen Hofe“.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz“.
Plattdütsche Vereenigung: Tosammenkunft Klock 8 im „Rikskanzler“, Leipzigerstraße.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Friesen“: Ab. 8 Turnübung im „Paradies“.
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Ule“: Abds. 8½ Zusammenkunft in „Wilke's Restaurant“, kleine Klausstraße 8.
Männer-Liedertafel: Abds. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies“.
Schützler'sche Liedertafel: Abds. 8 Uebung im „Fürstenthal“.
Ruderclub „Neptun“: Abds. 8 Versammlung im „Restaurant zur Forelle“.
Hallescher Ruder-Verein: Sonnabend u. Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hôtel Café David“.
Hallescher Zither-Kranz: Abds. 8½ Uhr Uebungsstunde im „Reichskanzler“.
Verein junger Eisenhändler: Abds. 9 Uhr im „Hotel z. Kronprinz“.
Aich- und Waageamt: (gr. Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends.
Botanischer Garten: (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonnabend

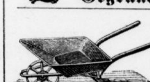
Neues Theater: Anfang ½7 Uhr: **Die Cameliendame.**
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Der Vetter. Eigensinn.**

Volksküche (Brunoswarte 16). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann**, Geiststr. Nr. **3.** **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs**, gr. Ulrichstr. Nr. **24**, zu haben.

Hôtel zur goldenen Kugel.

Neu renovirt. Eleganter Saal und Zimmer für Gesellschaften.
***Dejeuners, Diners* und *Soupers* zu jeder Zeit.**
Restaurant: ***Reichhaltige Speisekarte.***
Pschorrbräu aus der Brauerei von Pschorr in München.
8170]
Rein gehaltene gut gepflegte *Weine* der besten Jahrgänge, bei Verkauf außer dem Hause von 12 Fl. ab *Engros-Preise.*

Die von mir empfohlenen
„Patent-Verdichtungs-Vasenringe“
habe ich schon im Jahre 1881 gehabt, aber da solche noch unvollkommen, nicht empfohlen. Dieselben liegen zum Vergleich mit den jetzigen bereit. Daß aber die neuen ***Patent-Verdichtungs-Vasenringe*** ihren Zweck erfüllen, beweist wohl am besten, daß ich mehreren meiner hochverehrten **Kunden** die Ringe probeweise überlassen habe und **daß dieselben danach ihre sämmtlichen Lampen haben umändern lassen.** Ich empfehle daher einem hochgeehrten Publikum die
Patent-Verdichtungs-Vasenringe,
da der **Preis** gering, kann sich Jedermann bei einem Stück leicht überzeugen.
Daß ich aber stets bemüht gewesen bin, ein hochverehrtes Publikum und meine werthe Kundschaft nicht nur vor Täuschungen zu bewahren, sondern stets mit guter und reeller Waare bei billigst gestellten Preisen zu dienen, beweist eben der Umstand, daß ich nicht nur in **Badewannen** und **Badeartikeln**, sondern auch in **Lampen das größte Lager** habe, wie mir selbst Neider zugestehen müssen. Doch auch hier bewahrheitet sich: **Je mehr Neider, desto größer der Segen.** [9654
Moritz König, Rathhausgasse 9.
Gegründet 1871, früher konnte ich nicht, da noch nicht so alt.


Eiserne Karren mit Stahlrädern
unverwüstlich, leicht, in den verschiedensten Formen und Grössen **fabricirt** in solider Construction billigst und gewährt grösseren Abnehmern höchsten Rabatt. **Grosses Lager.** [8688
Otto Neitsch in Halle a. d. S.
Fabrik für Eisenconstructionen.

Für Touristen!
Album von Halle und Umgegend,
16 photo-lithogr. Ansichten enthaltend, in elegantem Einband nur **80** Pfennig; Verlag von **Albin Hentze, Schmeerstraße 39,** vorräthig in allen Buch- und Papierhandlungen.

Aus der John May'schen Concursmasse
sind noch billig zu verkaufen:
Howard'sche Strohbinder,
an die Dreschmaschine anzuhängen, zum selbstthätigen Binden des Strohes in Garben. [9551
Aug. Luther jun., Concurs-Verwalter
in Schönebeck a. d. Elbe.

Neunaugen!
Nachdem der Fang hier begonnen, offerire ich frisch geröstete, best **marinirte Neunaugen** zu billigstem Tagespreise. [9658
J. L. Manja, Danzig.

Nächsten Montag, den 7. d. Mts. trifft wiederum ein großer Transport bester
Belgier Spannpferde
bei mir ein. [9664
Sangerhausen. Wilh. Stock.

Familien-Nachricht.

Vermählungs-Anzeige.
Gustav Blochert,
Betty Blochert
geb. ***Brandes,***
Vermählte.
Halle a/S., im August 1885.

Für den lokalen und provinziellen Theil verantwortlich
Dr. Ewald Schulze in Halle

Für den Inseratentheil verantwortlich
Wilhelm Siebsch in Halle

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188509051-15/fragment/page=0004
DFG

Beilage zu № 207 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonnabend, 5. September 1885.

Der deutsche Kronprinz in Bayern.

—r. Regensburg, den 1. September.

Nach Besichtigung der Kavallerie-Exercitien bei Moosham und Langenehrling stattete der deutsche Kronprinz Nachmittags 4 Uhr dem fürstlich Thurn- und Taxischen Schlosse Emeram einen Besuch ab, und legte in der fürstlichen Grufkapelle an dem Grabe des kürzlich verstorbenen Fürsten Max Emilian einen prächtigen Kranz nieder. Nach stattgehabtem Diner und nach eingebrochener Dunkelheit wurde dem hohen Gaste von Seiten der vereinigten hiesigen Gesangvereine, der Feuerwehr, des Turnvereins und der beiden Kriegervereine eine glänzende Ovation dargebracht. Die Sänger befanden sich nebst einem Musikcorps auf einem prachtvoll illuminirten Dampfer, der stromabwärts fuhr und gegenüber der königlichen Villa Anker warf, worauf die vereinigten Sänger nach Absingung des Wahlspruches drei herrliche Lieder ertönen ließen. Die begleitenden oben erwähnten Vereine hatten mit Fackeln an dem gegenüber liegenden linken Donauufer Aufstellung genommen, von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umgeben.

Länger als 1000 Schritte war diese Feuerlinie, deren Flammen sich in wunderbaren Reflexen im Strome spiegelten. Zahlreiche kleine Boote belebten die Fluth und umschwärmten den Dampfer, der etwa 150 Sänger vor die königliche Villa trug. Der Kronprinz stand im Mittelfenster des zweiten Stockes und lauschte den drei Liedern, welche ihm zu Ehren ertönten. Man sang den Frühlingsgruß an das deutsche Vaterland, das Vaterlandslied von Riegel und „Das treue deutsche Herz".

Was in diesem Augenblicke die treuen deutschen Männer und Frauen erfüllte, welche zu ungezählten Tausenden die Ufer des Stromes säumten und in gehobener Stimmung zum Erben der Kaiserkrone emporblickten, das drückte ein würdiger greiser Herr, der 72jährige Dr. med. Gerster in folgenden Worten aus, die er von der Schiffsbrücke aus mit lauter, klarer Stimme an den gefeierten Helden des Tages richtete:

„Im Frieden wie im Streit, Ein Lied ist gut Geleit. — Damit bringen Eurer kaiserlichen Hoheit die Gesangvereine hier den Willkommensgruß Regensburgs, der früheren 700jährigen freien Reichsstadt, die 65 Reichstage in ihren Mauern gesehen. Dieses Willkommen bietet Regensburg um so freudiger, als wir mit allen Deutschen in Eurer kaiserlichen Hoheit nicht nur den gefeierten Erben auf Deutschlands Kaiserthron verehren, sondern auch den siegreichen Führer unserer vaterländischen Truppen gegen Deutschlands alten Erbfeind. Wie vor 9 Jahren verehren wir aber auch heute wieder in Eurer kaiserlichen Hoheit hier den Gast unseres geliebten treu deutsch bewährten Königs Ludwig, der nie vergessen, was sein kunstsinniger treu deutscher Vorfahre Ludwig I. in seinem, dem deutschen Ruhme erbauten Tempel, der Befreiungshalle ohnweit Regensburg, einmeißeln ließ, allen Deutschen zum bleibenden Gedächtniß: „Seid einig, Deutsche, dann seid ihr ein großes, unüberwindliches Volk." Es hat sich dies zum Staunen und zur Hochachtung der Welt in der Wiederaufrichtung des Reiches deutscher Nation, wofür schon viele nationalgesinnte Männer gestritten und gelitten, glänzend bewährt. Die Erinnerung hieran tritt um so lebhafter ins Gedächtniß heute, am Vorabend des 1. September, dem großen deutschen Siegestage vor 15 Jahren, wo auch unsere vaterländischen Truppen am Anfange der Schlacht bei Bazeille wie an deren Ende bei Balan die baierische Ausdauer und Tapferkeit bewährten. Zugleich mit Eurer kaiserlichen Hoheit, vereint in treuer deutscher Waffenbrüderschaft, ist Regensburg so glücklich, Prinzen unseres angestammten Königshauses heute hier zu begrüßen. Wie wir in Baiern einig sind in Liebe und Anhänglichkeit an unseren treu deutsch bewährten König, so sind wir auch einig mit Allerhöchstdenselben in Liebe und Treue für das allen Deutschen gemeinsame Vaterland und Reich. Begeistert rufen wir deshalb: Hoch lebe der Kronprinz des Deutschen Reiches, der ruhmreiche Erbe und Sohn unseres deutschen Heldenkaisers — hoch lebe die treue Waffenbrüderschaft von Wittelsbach mit Hohenzollern und allen deutschen Fürsten und Landen! Hoch, hoch, hoch!!"

Nach Schluß der Serenade empfing der hohe Herr die Vorstände der theilnehmenden Vereine, sowie die der städtischen Kollegien, bei welcher Gelegenheit er sich mit Jedem der Befohlenen aufs Leutseligste unterhielt. — Heute Morgen 8 Uhr begab sich der Kronprinz wieder aufs Manöverfeld, um den für dieses Tag anberaumten Uebungen der beiden kombinirten Kavallerie-Divisionen gegen einander beizuwohnen. Um 8 Uhr Abends erfolgte die Rückfahrt nach Berlin zur Theilnahme an der Parade des Gardecorps am Sedantage, über welche wir gestern berichtet haben.

Der Katholikentag in Münster in Westfalen.

III.

y Münster i. Westf., 1. September.

In der heutigen zweiten geschlossenen Versammlung in der Festhalle gelangte zunächst der Bericht des Missions-Ausschusses zur Berathung, über welche der Vorsitzende desselben Abgeordneter Freiherr v. Huene referirte. Den ersten Gegenstand bildete die Lage der katholischen Kirche in Palästina. Der Abgeordnete Janssen bezeichnete es als den nächsten Zweck, eine Kirche, eine Schule, ein Hospital und ein Hospiz in Jerusalem zu errichten, es handle sich um einen feierlichen Kreuzzug nach dem heiligen Lande, um das zu vollenden, was das Mittelalter begonnen habe. Die Versammlung tritt ohne Abstimmung den Vorschlägen des Redners bei.

Propst Nacke aus Paderborn, Vizepräsident des Bonifaziusvereins, äußert sich in Kürze über die Bedürfnisse des Vereins, die um so größer würden, je mehr die Vermischung der Konfessionen stattfinde. Insbesondere möge man durch regelmäßige Geldbeträge, Zuwendung von Legaten, Schenkungen und Legaten den Bonifaziusverein unterstützen, ferner Sammelvereine gründen und unterstützen zur Förderung von Kommunikantenanstalten und Waisenhäusern. Diesen Anregungen stimmte die Versammlung zu.

Windthorst verlangte insbesondere Geldmittel für Waisenhäuser unter Hinweis darauf, daß die andern Konfessionen viel mehr in dieser Beziehung thäten, die katholische Kirche habe im Norden recht viel Terrain verloren, zumal in Hannover, Braunschweig und Schleswig-Holstein. Der Vorsitzende von Huene befürwortete alsdann lebhaft auch die Unterstützung der katholischen Missionen in den deutschen Kolonien.

Unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Schorlemer versammelte sich heute früh der Ausschuß für soziale Fragen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hitze empfahl dem Ausschusse die Annahme folgender Resolutionen:

1) Die 32. Generalversammlung erklärt es für eine Pflicht der christlichen Obrigkeit, den abhängigen Arbeitern das Recht auf Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung, welches durch ein göttliches Gebot geheiligt ist, durch Gesetz zu sichern.

2) Die 32. Generalversammlung fordert die Arbeiter und Arbeitgeber auf, für den christlichen Sonntag mit aller Kraft einzutreten, mit der Ueberzeugung, daß die Erfüllung der religiösen Pflicht, die Pflege des Familienlebens, die Erholung für Körper und Geist am Sonntag auch die Entwickelung der nationalen Industrie auf die Dauer nur fördern kann.

3) Die 32. Generalversammlung giebt gleichzeitig der Forderung Ausdruck, daß neben der Fürsorge für den kranken und invaliden Arbeiter auch der gesunde Arbeiter gegen eine übermäßige, die Gesundheit und das Familienleben schädigende Arbeitszeit durch Gesetz geschützt werde, daß vor allem durch Beschränkung, beziehungsweise Verbot der Kinderarbeit und der Beschäftigung verheiratheter Frauen in der Fabrik der drohenden Auflösung des Familienlebens gesteuert werde.

Nachdem der Antragsteller die Resolutionen im Einzelnen erläutert und begründet hatte, wurden dieselben einstimmig angenommen. Von einer weiteren Spezialisirung der sozialen Forderungen, welche Abgeordneter Lingens wünschte, wurde abgesehen, nachdem der Abgeordnete Windthorst sich dagegen ausgesprochen hatte. Die Spezialisirung gehöre vor den Reichstag.

Der Abgeordnete Metzner beantragt eine Resolution in Bezug auf die Gewerbefreiheit (Forderung des Befähigungsnachweises für die Handwerker und wirkungsvolle Vorrechte für die Innungen). Der Abgeordnete Windthorst spricht sich für die Resolution aus, obschon er mit den Motiven der Vorredner nicht durchweg einverstanden sei. Der Handwerker suche vielfach die Hilfe da, wo sie nicht zu finden ist, der Staat wird schwerlich das alles leisten können, was man von ihm verlangt. Es würde erst besser werden, wenn der Handwerkerstand wieder auf die christliche Grundlage gestellt werde. Andernfalls bekämen wir einen allmächtigen Staat, eine allmächtige Polizei. Wir dürften dem Staate auch in gewerblichen Dingen nicht zu viel einräumen, denn dann würden die Katholiken, welche sich überhaupt in der Minderzahl befinden, immer zu kurz kommen. Der Nachweis der Befähigung dürfe nicht lediglich in die Hände der Polizei gelegt werden. Herr von Schorlemer schließt sich den Bedenken Windthorsts an und richtet seinerseits ebenfalls die Bitte an die Handwerker, recht vorsichtig zu sein. Die bureaukratische Bevormundung werde einen Ruin des Handwerkerstandes eher fördern, als aufhalten. Aber die Resolution selbst enthalte ja diese Bedenken nicht und sei daher zu empfehlen. Dieselbe wurde schließlich angenommen. Auch Resolutionen gegen die Trunksucht und die überhandnehmende Vergnügungssucht wurden angenommen.

Außerdem fand am Dienstag noch eine Generalversammlung des „Vereins für Arbeiterwohl" statt. Der Andrang zu den öffentlichen Versammlungen, welche im Circus stattfinden (scherzweise „Circus Windthorst" getauft, wie die „Freisinnige Zeitung" ihren Lesern mittheilt), war ein überaus großer. Der Circus faßt nur 2000 Personen; die Galerien mußten aus hauptpolizeilichen Gründen freigehalten werden. — Auf den Antrag Porsch ist beschlossen worden, die nächste Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau abzuhalten.

Der Verband Arbeiterwohl faßte eine energische Resolution für die Sonntagsruhe. Windthorst empfahl die katholischen, von Geistlichen geleiteten und der kirchlichen Disciplin unterworfenen Arbeitervereine als Damm gegen die Socialdemokratie.

(Schluß in der 2. Ausgabe.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Oberamtmann Meyer auf Domäne Rothenburg a. S. zum Königlichen Amtsrath zu ernennen und dem evangelischen Lehrer Pysall zu Pröckelwitz im Kreise Mohrungen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

rg **Ermsleben**, 3. September. (Selbstmord.) Gestern wurde der Maurer Franz Roemer hier auf seinem Hausboden erhängt gefunden. Derselbe litt an momentaner Geistesstörung, und hatte allem Anschein nach den unglückseligen Schritt in einem derartigen Anfalle gethan.

rg **Hettstedt**, 3. September. (Ueberfall.) Als der Arbeiter Spengler vor einigen Tagen den Netzlau'schen Omnibus nach dem Bahnhofe fuhr, kam unweit des Wachlertschen Hauses plötzlich ein Mensch auf den Wagen losgesprungen und fiel den Pferden in die Zügel. Spengler trieb jedoch die Pferde an, so daß der Strolch von seinem Vorhaben ablassen mußte.

⑦ **Osterburg**, den 3. September. (Unfall.) Daß selbst passionirte alte Jäger die Vorsicht nicht außer Acht lassen sollten, lehrt wieder folgender Unfall. Der Oekonom Falke in Hindenburg hatte gestern das Unglück, auf einer Hühnerjagd den Gutsbesitzer Goßler in einer Entfernung von 35 Schritt derartig zu schießen, daß einige Schrotkörner ins Gesicht schlugen und dasselbe nicht unerheblich verletzten.

ω **Loburg**, den 3. September. (Selbstmord.) Am 29. August wurde in der Nähe der Neuen Mühle bei Zerbst im Chausseegraben die Leiche eines Mannes gefunden. Ein daneben liegender Revolver und ein Schuß durch die Brust ließen auf einen Selbstmord schließen. Bei dem Selbstmörder wurde eine Schnapsflasche und etwas über 3 Mark Geld gefunden. Da die Leiche auf Straguther Feldmark gelegen, so wurde sie auf dem Straguther Kirchhof beerdigt. Gestern nun stellte es sich heraus, daß der Lebensmüde der Zimmermann und Stellmacher Endemann aus Loburg sei, der am vorigen Mittwoch von Hause fortgegangen und nicht wieder zurückgekehrt war. Zwistigkeiten in der Familie können bei dem — übrigens zur Trunksucht neigenden Mann — möglicherweise das Motiv zum Selbstmord abgegeben haben.

—ee— **Nordhausen**, 2. September. (Unfreiwillig schutzzöllnerisch.) Ein köstliches Malheur ist der „Nordhäuser Zeitung" passirt. Dieses radical fortschrittliche und radical freihändlerische Blatt druckt aus der „Sangerhäuser Zeitung" folgenden auch an sich sehr interessanten Bericht ab: „Gutem Vernehmen nach wird auf dem gewerkschaftlichen Rührigschacht bei Wettelrode mit Ende September die Arbeit vollständig eingestellt werden. Der Schlag, welcher unserer Gegend gedroht, auf den wir aber vorbereitet waren, wäre somit zur Thatsache geworden. Der Freihandel, welcher fremdes Kupfer frei nach Deutschland hereinläßt, während das deutsche Kupfer in Amerika einen hohen Zoll zahlen muß, hat also sein Opfer. Vielleicht rüttelt dieser Schlag in das eigene Portemonnaie die unbedingten Freihändler unserer Gegend doch zum Nachdenken auf." Das hier Gesagte ist vollständig richtig. Welches Gefühl aber mögen die bisher seit langen Jahren systematisch zur Verehrung des Freihandelssystems erzogenen Leser der „Nordhäuser Zeitung" gemacht haben, als ihnen in den Spalten ihres eigenen, stets wüthend gegen die Schutzzölle eifernden Blattes auf einmal ein so vernichtendes Urtheil über jenes System, noch dazu auf unwiderlegliche Thatsachen gestützt, entgegentrat! Ja, ja, der gute Homer schläft bisweilen!

—ee— **Nordhausen**, den 3. September. (Conservativer Verein.) Der Conservative Verein hielt zur Feier des Sedantages eine stark besuchte Versammlung ab. Nach einleitender Musik brachte der Vorsitzende, Herr Hermann Schreiber, einen in schwungvolle Worte gekleideten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus und nach jubelndem Hoch sang die Versammlung stehend die Nationalhymne. Nach einigen Vorträgen des lediglich aus Mitgliedern des Conservativen Vereins bestehenden Gesangvereins hielt Herr Dr. Hoffmann, Realgymnasiallehrer hier, eine treffliche Rede, in welcher er die hohe Bedeutung der Schlacht von Sedan schilderte und ein äußerst anschauliches Bild derselben gab. Er endete seine von lautem und wohlverdientem Beifall wiederholt unterbrochene und gefolgte Rede mit einem Hoch auf unser tapferes Heer. In kurzen, markigen Worten toastete Herr Landgerichtsrath Hoffmann auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck, Herr Kaufmann Hey wies hin auf die nahen Wahlen und mahnte zur energischen Thätigkeit bei denselben und Herr Dr. Rackwitz brachte ein Hoch auf den um den Verein wohlverdienten Premierlieutenant a. D. Trotte, welcher nach Warendorf in Westfalen geht, um dort die Stelle des Postdirektors zu übernehmen. Das Fest verlief in ungestörtester Harmonie zu größter Befriedigung aller Erschienenen.

V **Erfurt**, 3. September. (Alterthumsverein.) Herr Zeichnenlehrer Kruspe zeigte und erläuterte am Dienstag in der Domkirche die darin vorhandenen Merkwürdigkeiten. Nach einem kurzen Vortrage über die Baugeschichte der Kirche sprach er zunächst über die oft zu wenig beachteten Gemälde an den Rundsäulen auf beiden Seiten des Mittelschiffs, woran sich eine Besichtigung des Gleichendenkmals, des großen Christoph (Weihgeschenk von Marcus Decker), Grabdenkmal des Herrn und der Frau von Harstall, Conrad Kling, Kaiserfenster, Antipendien des ehemaligen Sarges der Hhl. Eoban und Adolarius in der Blutkapelle, deren Restauration in Aussicht gestellt ist, Holzschnitzerei der Grablegung Christi mit bewundernswerther Darstellung des verschiedenartigen Ausdrucks der Trauer in den weiblichen Gesichtern u. a. Im Chor sind besonders erwähnenswerth der Kronleuchter von Schropp, die schönen Schnitzereien an den Chorstühlen (Kampf des christlichen Ritters mit dem hunnischen und Jubelmusik der Engel über den Sieg des ersteren; Arbeit im Weinberg in den verschiedenen Jahreszeiten), der Büßer Wolfram Hilberich von Erz, wahrscheinlich aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, über dessen Bedeutung und Herkunft Herr Direktor Hartung eine abweichende Ansicht aussprach und hoffentlich bald in einer Versammlung des Vereins ausführlicher darlegen wird, Lucas Kranach's Bild der Vermählung der h. Katharina und der alte Teppich mit Stickereien aus „Tristan und Isolde", eine kostbare Nadelmalerei aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.

⊂⊃ **Neudietendorf**, 3. September. (Unglücksfall.) In Ingersleben wollte ein Schlosserlehrling trotz des Verbotes seines Meisters durch Schießen mit einer etwa einen Fuß langen Kanone zur Verherrlichung des Sedanfestes beitragen. Die Kanone explodirte jedoch und riß dem Lehrling drei Finger der rechten Hand und einem dabei stehenden Arbeiter ebenfalls von der rechten Hand einen Finger ab.

ev **Sangerhausen**, 3. September. (Wahlbewegung.) Der Beschluß der nationalliberalen Vertrauensmänner-Versammlung in Artern, zwei nationalliberale Kandidaten aufzustellen, hat hier, besonders in deutschfreisinnigen Kreisen, nicht geringe Verwunderung erregt. Diese hatten die Nationalliberalen dadurch zu fangen gehofft, daß sie einen nationalliberalen und einen deutschfreisinnigen Kandidaten in Vorschlag brachten, werden aber nun wohl diesen Plan fallen lassen und mit zwei deutschfreisinnigen Kandidaten auf der Wahlstatt erscheinen. In diesem Falle dürfte, da die Conservativen zwei freiconservative Kandidaten, den bisherigen Kreisrichter a. D. Schmidt-Oberröblingen und den Polizeipräsidenten Grafen Hue de Grais aufgestellt haben, falls diese Kandidaten nicht, wie bei der letzten Wahl, im ersten Wahlgange siegen, was das Wahrscheinlichste ist, eine Stichwahl stattfinden, deren Resultat sich jetzt kaum prognosticiren läßt. Daß bei einer Stichwahl die Nationalliberalen mit den Deutschfreisinnigen zusammengehen sollten, ist unter den hier obwaltenden Umständen durchaus nicht wahrscheinlich.

⊠ **Bernburg**, 3. September. (Hoher Besuch.) Morgen trifft Ihre Hoheit die Herzogin-Wittwe von Ballenstedt auf besondere Einladung der Direktion der hiesigen Friederiken- (höheren Töchter-) Schule mit dem Mittagszuge hier ein. Ihre Hoheit wird der in der Turnhalle der genannten Anstalt von den Schülerinnen zu veranstaltenden Aufführung zur Feier des Sedantages beiwohnen und vorher die in der Nienburger Straße belegene Herberge zur Heimath in Augenschein nehmen. Die hohe Dame ist Protectorin dieser Anstalt.

Σ **Leipzig**, 2. September. (Schatzfunde.) In dem Inventarienschranke des Pfarramtes zu Cleuden, welches unter dem Patronate des Stadtraths zu Leipzig steht, wurden von dem vor noch nicht langer Zeit daselbst angestellten Pfarrherrn drei sächsische Staatspapiere zu 1000 ℳ mit Talons, aber ohne die Coupons, aufgefunden, von welchen Niemand weiß, wie sie dahin gekommen sind. Das Geld gehört nicht zum Kirchenärar und hat muthmaßlich dem vorigen Pastor, der vor wenigen Monaten als Emeritus gestorben ist, angehört. Es sind über den vormaligen Besitzer des Geldes Nachforschungen im Gange. Dieser Fund erinnert an einen ergötzlichen Vorfall, der sich vor wenigen Jahren bei einem Studienausfluge des „Vereins für die Geschichte Leipzigs" ereignete. Man fand bei dem Besuche einer Kirche, unfern Markranstädt, in dem dumpfen, dunklen Erdgeschoß des Thurmes, eine uralte Truhe, die mit modernden Fetzen von Kirchengewändern, Leichentüchern und Aehnlichem angefüllt war. Bei genauerer Durchsicht kam plötzlich, zum allgemeinen Erstaunen, ein werthvolles Staatspapier sammt Talons und Coupons zum Vorschein, welches der ebenfalls höchlichst überraschte mit anwesende Pfarrherr an sich nahm. Die Kunde von dem gefundenen Schatze mußte schnell im Dorfe herumgekommen sein, denn kaum eine halbe Stunde später kam schweißtriefend ein alter Kirchvater angetrabt, der sich als Eigenthümer des Werthpapiers legitimirte und es wieder eingehändigt erhielt. Er hatte die Truhe mit dem unheimlichen Inhalte als sicherstes Versteck für seinen Schatz angesehen und würde sich wohl auch kaum geirrt haben, wenn nicht der „Verein für die Geschichte Leipzigs" zufällig in das Geheimniß eingedrungen wäre.

= **Leipzig**, 3. September. (Ueber ein grauenhaftes Vorkommniß), welches wieder beweist, wie überaus nothwendig in Menagerien, zoologischen Gärten ꝛc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850905 1-15/fragment/page=0005

die größte Vorsicht bei der Verwahrung der wilden Thiere ist, wird dem „Leipz. Tgbl." Folgendes geschrieben:

Ein gräßliches Unglück ereignete sich am letztvergangenen Mittwoch bei dem Abends 6 Uhr von Dresden-N. nach Leipzig verkehrenden Personenzuge. In Dresden-Neustadt war ein von Dittersbach in Schlesien gekommener Menageriewagen in den genannten Zug eingestellt worden, um nach Lommatzsch Beförderung zu finden. In dem Wagen bei den in Käfigen befindlichen Thieren befand sich der kränkliche Besitzer und dessen Sohn, ein noch kleiner Knabe, während die Frau und eine erwachsene Tochter in einem Coupé des Zuges Platz genommen hatten. Während der Fahrt zwischen Dresden und Niederau war es nun einem Wolfe gelungen, sich aus dem Käfige zu befreien und wütend stürzte sich das Thier auf den in Folge seiner Krankheit nahezu wehrlosen Mann, demselben die Brust vollständig zerfleischend, so daß der Unglückliche alsbald seinem Geist aufgab. Dem Knaben war es gelungen, durch ein oben im Wagen befindliches Fenster hindurchzukriechen und das Fahrpersonal aufmerksam zu machen; kurz vor dem Niederauer Tunnel wurde der Zug zum Stillstand gebracht und nach Feststellung des Thatbestandes bis Priestewitz weitergeführt. In Priestewitz wurde der Wagen aus dem Zuge gesetzt, und nachdem das wütende Thier durch die Bahnhofsbeamten getödtet worden war, mit der Leiche des unglücklichen Besitzers behufs amtlicher Aufhebung versiegelt.

Von anderer Seite wird über den Vorgang Folgendes gemeldet:

Ein grausiges Ereigniß hat sich gestern Abend in der siebenten Stunde auf der Eisenbahnfahrt von Dresden nach Priestewitz zugetragen. Wie uns darüber mitgetheilt wird, war auf dem Zuge ein Menageriewagen zur Fahrt nach Lommatzsch aufgenommen worden, der unter anderen in separater Abtheilung einen Käfig mit einem Wolfe enthielt. Es muß nun der Käfig wohl nicht gut verwahrt gewesen sein, denn der Wolf ist ausgebrochen, hat sich auf den in seinem Wagen schlafenden Besitzer gestürzt und ihm die Kehle durchbissen, ihn auch fast zerfleischt. Ein siebenjähriger, mit darin befindlicher Knabe war im bloßen Hemd aus dem Wagen hinaus- und auf eine Lowry gesprungen, wo er von einem Schaffner bemerkt wurde. Nachdem auf dessen Nothsignal der Zug zum Halten gebracht, wurde der betreffende Wagen auf Station Priestewitz ausrangirt und der Wolf durch einen Gensdarm erschossen.

Z **Plauen**, 2. September. (Der Mörder,) welcher gestern Abend in der zehnten Stunde auf dem Schulberge hier seine Geliebte in Folge von Eifersucht erschoß, heißt Emil Gerhardt, ist aus Saalfeld (nicht Saalburg) gebürtig, der Sohn eines verstorbenen Lehrers, 24 Jahre alt und ist in diesem Jahre zum Militair ausgehoben worden. Seine von ihm erschossene Geliebte, welche ihn verschmähte, ist die 19jährige Tochter des Stickers Wohlfarth hier, ein schönes, braves Mädchen. Gerhardt hatte schon am Tage solche Aufregung gezeigt, daß sein Wirth nichts Gutes ahnte und seine Mutter hierdon brieflich benachrichtigte. Er arbeitete am Dienstag nicht und erklärte seinem Meister (Tischlermeister Fichtl) auf dessen Befragen, warum er nicht arbeite, unter bitteren Thränen, daß er sich wegen einer unglücklichen Liebe aus der Welt schaffen wollte. Fichtl nahm ihm den geladenen sechsläufigen Revolver, welchen er ihm zeigte, aus der Hand und suchte ihn in seiner Schwermuth wieder aufzurichten, worauf er auch versprach, sich die Sache aus dem Kopfe zu schlagen und am andern Tage wieder zu arbeiten, was Fichtl veranlaßte, ihm den Revolver wieder zu geben. Abends um 9 Uhr holte er seine Geliebte von der Arbeit ab, begleitete sie bis an ihre Wohnung und schoß dann, als sich diese von ihm abwendete, dreimal auf der Straße und zweimal in der Hausflur auf sie, wo sie todt zusammenbrach. Gerhardt hat sich nach vollbrachter That in der Hausflur seiner Wohnung zwei Schüsse beigebracht, von denen einer ihn lebensgefährlich verletzte. Die Kugel drang in der linken Seite unter den Rippen in den Leib; sie wurde aus dem Rücken herausgeschnitten. Eine zweite Kugel saß im linken Arme; auch diese wurde vom Arzte entfernt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er am Leben erhalten bleibt. Referent hat heute die erschossene Wohlfarth in Augenschein genommen und dabei gesehen, daß dieselbe zwei Schüsse im Kopfe, einen im Genicke (Wirbelsäule), einen in der Seite (Rippen) und einen im rechten Oberarm hat. Der in der Seitengegend war tödtlich. Es läßt sich nicht beschreiben welch großes Herzeleid über die Familie Wohlfarth in Folge des Unglückes gekommen ist; die Mutter ist der Verzweiflung nahe und Niemand vermag sie zu trösten. Ihre „Anna" war ihr allerdings eine große Stütze, sie war der Stolz der Familie. Allgemein ist die Theilnahme, die der Familie Wohlfarth von der hiesigen Einwohnerschaft zu Theil wird.

Personal-Veränderungen in der Armee.

Kommallein, Sec. Lt. von der Ref. des 3. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 66, Galetschky, Sec. Lt. von der Landw. Inf. des 1. Bats. 4. Thüring. Landw. Regts. Nr. 72, Leibholdt, Sec. Lt. von der Landw. Inf. des 2. Bats. 7. Thüring. Landw. Regts. Nr. 96, Nagel, Wrede L., Sec. Lts. von der Ref. des Magdeburg. Hus. Regts. Nr. 10, — zu Pr. Lts. befördert.

Universitäts-Nachrichten.

— Herr Dr. Rudolf Kögel, Privatdocent für deutsche Sprache und Literatur an der Leipziger Universität und zugleich Oberlehrer an der Nicolaischule, hat, wie wir soeben erfahren, einen ehrenvollen Ruf als Professor der Germanistik an die neugegründete Universität in Philadelphia (Bryn Mawr College) erhalten.

Todesfälle.

— Aus Paris kommt die betrübende Nachricht, daß daselbst Frl. Fernande Tedesca im Alter von 25 Jahren gestorben ist. Dieselbe, eine hochbegabte Geigenkünstlerin, erwarb sich, wie überall so auch vor etwa 5 Jahren in Halle, wo sie in einem der Voretzsch'schen Abonnements-Concerte auftrat, den Beifall und die Herzen aller Hörer im Sturm durch das Reiz ihrer Erscheinung und ihr bezauberndes Spiel.

Ausstellungen.

— Um für die im Jahre 1887 in Chemnitz in Aussicht genommene Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für das Königreich Sachsen, die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt die nothwendige finanzielle Basis zu gewinnen, ersucht jetzt der Finanzausschuß in Uebereinstimmung mit den übrigen der die Ausstellung vorbereitenden Ausschüsse in einem öffentlichen Aufrufe die Bürger von Chemnitz und Umgebung, ihm zur Anschaffung eines Garantie Fonds von 200 000 Mark behilflich zu sein und dies durch betreffende Zeichnungen zu bethätigen.

Oeffentliche Gesundheitspflege.

— Der Karlsruher Ortsgesundheitsrath erläßt folgende Warnung:

Durch Zeitungsannoncen und Zirkulare erbietet sich die „Deutsche Gesundheitskompagnie" in Berlin, Kranken verschiedenster Art Rath und Arzneien zu vermitteln.

Die „Deutsche Gesundheitskompagnie" besteht aus dem bekannten Kurpfuscher Richard Mohrmann und dem Schriftsteller Bernhardi, dem angeblichen Verfasser des „Jugendspiegels".

Vor Richard Mohrmann haben wir schon verschiedentlich gewarnt. Derselbe war früher Uhrmacher, dann Photographengehilfe, bis vor Kurzem übte er sein Gewerbe als Bandwurm-Doktor im Umherziehen aus und betreibt, seitdem letzteres durch die Gewerbeordnung verboten worden, das Geschäft auf brieflichem Wege.

Die von Mohrmann gegen Bandwurm verabfolgten Mittel wurden früher in der Apotheke zu Kossen zu 1,20 ℳ zubereitet und durch Mohrmann für 10 ℳ verkauft.

Die Broschüre, der „Jugendspiegel", verheißt Hilfe gegen Schwächezustände und dergl. Ihr offenbarer Zweck ist, solche, die sich durch Ausschweifung die Gesundheit zerrüttet haben, in Angst zu versetzen, um sie zur geldlichen Ausbeutung vorzubereiten.

Nach Cayann-Carlowa (Medix. Spezialitäten) und Wittstein (Taschenbuch der Geheimmittellehre) besteht das Bernhardische Mittel aus 2 Flaschen Honigwasser im Werth von 0,50 ℳ. Der Preis beträgt 60 ℳ.

Einer Persönlichkeit, die sich von hier aus an die „Deutsche Gesundheitscompagnie" um Rath wandte, wurde dieser unter der Bedingung zugesagt, daß sich der Patient zuvor zur Zahlung eines Honorars von 100 ℳ verpflichte.

Wir warnen vor dieser nichtswürdigen Schwindelei.

Karlsruhe, den 1 August 1885.

Der Ortsgesundheitsrath.
Schnetzler. Schumacher.

— Eine Warnung vor einem gefährlichen Geheimmittel enthält folgende amtliche Bekanntmachung des K. Polizei-Präsidiums in Berlin: „Eine amtlich angeordnete sachverständige Prüfung des von Richard Mohrmann, Hausvogteiplatz Nr. 8a, unter der Bezeichnung „Zahnrenovator" vertriebenen Mittels hat ergeben, daß dasselbe als pfefferminzölhaltige, mäßig-starke Salzsäure zu erachten ist. Dieses Mittel ist nicht geeignet, die Zähne zu erhalten, sondern zerstört dieselben. Zur Warnung für das Publikum wird Vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 31. August 1885. Königliches Polizei-Präsidium. In Vertretung: Friedheim".

Verkehrsnachrichten.

— Triest, 3. September. Der Lloyddampfer „Venus" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Kirchliche Anzeigen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis, (den 6. Sept.) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Archidiakonus Pfanne. Vormittags 10 Uhr Superint. D. Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Abends 6 Uhr Catechismus-Predigt Oberprediger Sickel. 2. Artikel: Person Christi.

Mittwoch den 9. September Abends 6 Uhr Oberprediger Saran. 2. Artikel: Stand der Erniedrigung.

Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Pastor Wächtler. Vormittags 10 Uhr Diakonus Richter. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe.

Zu St. Moritz: Vormittags 8 Uhr Oberprediger Saran. Vormittags 10 Uhr Diakonus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 1¾ Uhr Kindergottesdienst Derselbe.

Hospitalkirche: Vormittags 8 Uhr Diakonus Nietschmann.

Domkirche (im alten Bibliothek-Saal): Sonnabend den 5. Sept. Abends 6 Uhr Vorbereitung Consist.-Rath Göbel.

Sonntag d. 6. Sept. Vormittags 10 Uhr Domprd. Albertz. Nach der Predigt Communion. Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst Domprediger Albertz. Abends 5 Uhr Consist.-Rath Göbel.

Zu Neumarkt: Vormittags 8 Uhr Hülfsprediger Bungeroth. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Vormittags 10 Uhr Pastor Schulze.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule Vicar Graß.

Mittwoch den 9. September Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Pastor Knuth.

Freitag den 11. Septbr. Abends 8 Uhr Vicar Graß.

Im städtischen Siechenhause: Vorm. 9 Uhr Vicar Graß.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse; Vormittags 9½ Uhr Hochamt; Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Pastor Jordan.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 2. September 1885.

Aufgeboten: Der Lokomotivheizer Carl August Louis Hecke, Halle, und Johanne Elise Henriette Sack, Quedlinburg. — Der Kupferschmied Friedrich Emil Freitag und Anna Therese Hesse, Sömmerda.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter Wilhelm Theodor Borgmann, Gommergasse 7, und Friederike Wilhelmine Ackermann, Pfännerhöhe 12. — Der Maschinenschlosser Paul Johann Bogusch und Auguste Marie Minna Bellien, Pfännerhöhe 5a.

Geboren: Dem Versicherungs-Beamten Emil Müller, Klausthorstraße 12, ein Sohn, Emil Erich. — Dem Locomotivheizer Friedrich Danzglock, Wilhelmstraße 11, eine Tochter, Louise Hedwig Charlotte. — Dem Mehlhändler Wilhelm Raab, alter Markt 35, ein Sohn, Wilhelm Ernst. — Dem Eisendreher Ernst Hempel, Kaulendorf 7, eine Tochter, Anna. — Dem Schlosser Carl Randel, Lindenstraße 25, ein Sohn, Hugo Willy. — Dem Kernmacher Otto Eilenberg, Rannischestraße 18, eine Tochter, Anna Clara Elisabeth. — Eine unehel. Tochter. — Ein unehel. Sohn.

Gestorben: Der Buchhändler Carl Härtel, 57 Jahr 10 Monat 9 Tage Schützengasse 10a. — Der Chausseearbeiter Friedrich Murrl, 24 Jahr 9 Monat 20 Tage, Diakonissenhaus.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 29. August 1885.

Geboren: Dem Kaufmann F. E. Zinke eine Tochter, Rainstraße 17. — Eine unehel. Tochter, Angerstraße 4. — Dem Maschinenschlosser C. L. Prätsch eine Tochter, Hobestraße 4.

Meldungen vom 31. August.

Geboren: Dem Handelsmann Ch. H. A. Bosse ein Sohn, Hobestraße 5.

Gestorben: Des Brauereiarbeiters F. Ch. L. Sachse Sohn, 5 Monat 17 Tage, Kopfkrämpfe. Advokatentraße 8. — Die Wittwe A. F. Stellmacher geborene Eimler, 57 Jahr 6 Monat 12 Tage, Gehirnschlag, Brunnenstraße 49.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. Sept.

Stadt Hamburg. Consist.-Präsident Röhenbeck m. Gem. a. Magdeburg. Oberstlieut. v. Gellhorn m. Fam. a. Naumburg. Prof. Dr. Hermann m. Gem. a. Gießen. Miß Annett a. Fräul. Nelken a. Petersburg. Rittmeister a. D. von Katze a. Lodersleben. Die Kaufl. Barrenstein u. Stod a. Berlin, Sommer a. Stuttgart, Meixner a. Frankfurt a/M., Schröder a. Berlin, Bürger a. Nürnberg, Ebert a. Dirschau, Feiten a. Insterburg, Bergmann a. Cüstrin, Himburg a. Theresienstadt, Drube a. Brünn, Jacobi a. Inowrazlaw, Zamisch a. Innsbruck, Baldermus a. Guben.

Goldener Ring. Amtmann Werner a. Gröbers. Ingen. Held a. Rüdesheim. Director Spitzer a. Cöln. Gutsbesitzer Wolf a. Chemnitz. Die Kaufl. Meyer a. Leipzig, Colberg a. Magdeburg, Cleve a. Braunschweig, Eisenberg a. Hermsdorf, Rittmann a. Plauen, Sprinz a. Berlin, Freund a. Coburg, Lehmann a. Bremen, Simon a. Harburg, Blume a. Elbingen, Lindemann a. Minden, Schäffer a. Kreuznach, Filbrich, Brad, u. Schläger a. Berlin, Daniel a. Aachen, Hilbert a. Frankfurt a/M., Schönbrod a. Karlsruhe, Handrick a. Siegen, Nitsche a. Dresden, Winter c. Glauchau, Herrmann a. Gotha.

Deutsche Seewarte

Uebersicht der Witterung. 3. September.

Eine Zone höchsten Luftdrucks erstreckte sich von Südschweden südwärts nach der Adria und begrenzt den Wirkungskreis der barometrischen Depression, deren Kern im Westen der britischen Inseln liegt. Im nordwestlichen Deutschland sind die südöstlichen Winde aufgefrischt und ist trübes Wetter eingetreten, im Süden und Osten dagegen dauert die ruhige, heitere und trockene Witterung noch fort. Auf dem Gebiete zwischen Belgien und Sachsen ist es wärmer, in Oesterreich-Ungarn kühler geworden, im Uebrigen zeigt die Temperatur wenig Aenderung. Ueber Großbritannien und Umgebung ist allenthalben Regen gefallen, in Brest 36 mm.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Mathilde Hage mit Kaufm. Hrn. F. Simon (Egeln-Aschersleben).

Verehelicht: Hr. Adolf Levy mit Ernestine Taußig (Prag). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn. O. Diesing (Magdeburg). Hrn. E. Kuthe (Magdeburg). Hrn. A. Steinborn (Charlottenburg). Hrn. Dr. Rich. Falckenberg (Jena).

Eine Tochter: Hrn. Rob. Vogel (Förderstedt). Hrn. L. Wernthal (Hamburg).

Gestorben: Altsitzer Heinr. Metscher (Salbke). Brauereibesitzer Franz Freydanck (Salzwedel). Hr. C. F. Eichebach (Roßlau).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Fräul. Bertha Leichtlin mit Prem.-Lieut. Hrn. Dahlmann (Karlsruhe).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Sec.-Lieut. v. Gliszinski (Potsdam). Hrn. Sec.-Lieut. Wahl (Eberswalde). Hrn. Hauptmann Sorsche (Metz). Hrn. Major v. Oppen (Altdof).

Eine Tochter: Hrn. Major Ad. Wehmeyer (Flensburg).

Gestorben: Rittmeister a. D. Bernhard v. Goffron auf Mittel-Schreibendorf. Hr. Ulrich v. Hellermann auf Zoblin.

Ed. Lincke & Ströfer

Preise billigst.

Comptoir: Mötzlicher Weg 1.

Lagerplätze: Steinthorbahnhof und Mötzlicher Weg 1.

Bedienung bestens.

empfehlen sich zum Bezug von:

Briquettes, nur beste Sorten, vorzüglich im Brennen, wenig Asche etc.	**Böhm. Braunkohlen,** nur feinste Marken aus dem Duxer Revier, und zwar Stück-, Mittel- und Nuss-Kohlen.	**Stein-Kohlen.** Zwickauer u. westphälische, jede Sortirung.	**Press-Steine,** Weissenfelser und Teutschenthaler, hochfeine Waare.
Grude-Coak, Thüringer, ausgezeichnete Qualität.	**Stuben-Coak ff.**	**Anthracit-Kohle,** prima Qualität.	**Holz,** in Scheiten, gesägt u. zerkleinert.
Schmiede- und Locomobil-Kohlen.	**Braunkohlen,** hiesige, als Stück-, Knorpel- und Maschinen-Kohle.	**Steinkohlen-Briquettes,** helle Flamme, kein Russ etc.	**Holzkohlen.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Rittergut Beuren (Eichsfeld)

1000 Fß. hoch verkauft zur Saat

Garde du Corps Roggen

à Ctr. 10 ℳ. 20 Ctr. 190 ℳ. 100 Ctr. 900 ℳ.

Diese Varietät ist sehr winterfest u. liefert auf geringem leichtem hochgelegenem Acker die höchsten Erträge an Körnern und Stroh, 7—8 Fuß hoch. [9549

Schwedischer Gold-Weizen

à Ctr. 11 ℳ. 20 Ctr. 210 ℳ. 100 Ctr. 1000 ℳ.

Original-Saat direkt bezogen, liefert in zweiter Aussaat stets höhere Erträge, verträgt ganz späte Aussaat, widersteht dem schärfsten Winterfrost und liefert bei bescheidenen Ansprüchen an Bodencultur sehr hohe Erträge. Emballage à Ctr. 50 ₰ resp. Säcke franco einzusenden.

100 Stück fette englische **Lämmer**, auch in kleineren Partien zu verkaufen bei **F. Dönitz** in **Dobis** bei Wettin. [9656

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850905 1-15/fragment/page=0006